Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marsza ka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283, (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78 Jahrgang — Poznań, Mittwoch, 4. Januar 1939 — Nr. 3

Smogorzewski schreibt im „Pester Lloyd"...

Lebhafte polnische Polemik um einen ukrainischen Staat

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 3. Januar. Die Meldetätigkeit der „Polnischen Telegraphenagentur" über die Karpatho-Ukraine ist weiterhin lebhaft. „PAT" behauptete u. a., daß die Landtagswahlen, die im März stattfinden sollten, plötzlich abberufen worden seien, weil man ein ungünstiges Ergebnis befürchte.

„Kurier Warszawski" berichtet über das Interview, daß Woloschin der tschechischen Presse erteilt hat und in dem er von den Plänen für den Ausbau von Chust gesprochen hat. In Chust sollen, wie wir bereits gestern meldeten, Amtsgebäude und Beamtenwohnungen entstehen, ferner sollen eine ukrainische Universität, ein ukrainisches Nationaltheater, ein Museum, eine neue Kathedrale, Schulgebäude usw. gebaut werden. Schließlich soll auch im Frühjahr mit dem Bau einer Bahnlinie von der Slowakei nach der Karpatho-Ukraine begonnen werden. An den Bauplänen wird tschechisches und ausländisches Kapital beteiligt werden. Zurzeit werden in der Karpatho-Ukraine die tschechischen und slowakischen Beamten aus den Aemtern entfernt. Die Vereinigung wird unter dem Schlagwort „Die Karpatho-Ukraine für die Ukrainer" durchgeführt.

Viel Aufsehen erregte in der polnischen Oeffentlichkeit ein Artikel des Berliner Korrespondenten der dem polnischen Außenministerium nahestehenden „Gazeta Polska", Smogorzewski, für den „Pester Lloyd", in dem Smogorzewski erklärte, daß das ukrainische Volk nicht die politische Reife zur Gründung eines eigenen Staates besäße. **Ein ukrainischer Staat würde Rußland vom Schwarzen Meer und vom Kaukasus abschneiden. Polen würde dadurch die polnisch-rumänische Grenze verlieren und würde vor der Unmöglichkeit stehen, eine polnisch-ungarische Grenze schaffen zu können. Polen könnte daher in keinem Fall für die Schaffung eines solchen Staates tätig sein. Dagegen würde die Bildung eines derartigen Staates in jedem Fall vor allem von der Stellung Polens abhängig sein.** Eine Analogie der ukrainischen Frage mit der sudetendeutschen erklärt Smogorzewski als Unmöglichkeit. Henlein hätte gegen einen schwachen Staatsorganismus zu arbeiten gehabt, der von einer Großmannssucht befallen gewesen sei. Mudry (der Ukrainerführer und polnische Sejmabgeordnete) dagegen würde einen sehr viel stärkeren Willen und eine stärkere Macht zu überwinden haben. Henlein hätte Hilfe beim benachbarten Deutschland gefunden. Mudry dagegen müsse sich sagen, daß der Nachbarstaat, in dem vier Fünftel der Ukrainer wohnten, feindlich gegenüber jeder nationalen ukrainischen Bewegung eingestellt ist. **Der wichtigste Unterschied sei aber der, daß man einen ukrainischen Staat ohne Krieg nicht schaffen könne. Zur Führung eines solchen Krieges seien noch drei Voraussetzungen nötig: eine Art Mandat der Westmächte, Bündnisse und Verkehrsmittel.** Diese Voraussetzungen seien nicht gegeben. Durch Chust führten keinerlei Verkehrswege und Woloschin würde von niemanden für einen Bundesgenossen gehalten werden.

Diese Ausführungen werden vom nationaldemokratischen „Dziennik Narodowy" aufgegriffen. Das nationaldemokratische Blatt ist der Meinung, daß ein ukrainischer Staat geschaffen werden könnte, obwohl es keine geschichtliche Begründung dafür gebe und auch ein ukrainisches Volk im eigentlichen Sinne nicht vorhanden sei. Man habe jedoch schon sonderbare Staatsbildungen erlebt; daher könne man sich auch ein ukrainisches Staatsgebiet von den Karpathen bis zum Kaukasus vorstellen, das unter fremdem Protektorat leben müßte. Es könne sich nur um das deutsche Protektorat handeln. Es wäre eine große Täuschung, anzunehmen, daß es jemals ein polnisches Protektorat sein könnte. Der Raum, der sich am Schwarzen Meer hinziehe, würde entweder ein Teil Rußlands oder eine Kolonie, eine Art deutsches Dominion, sein. Die Verwirklichung eines solchen deutschen Planes wäre ein Stoß gegen den unabhängigen polnischen Staat. Solche Pläne seien völlig irreal. Wenn die Deutschen versuchten, ihn zu verwirklichen, so würde das zu einer Katastrophe führen. Ein Krieg wegen der Ukraine wäre ein großes Risiko und eine Gefahr für Polen. **Der polnische Staat könnte dabei unter keinen Bedingungen ein Bundesgenosse Deutschlands und „seiner phantastischen Unternehmungen" sein oder ihm das Recht des Durchmarsches durch sein Gebiet erteilen. Sollten die Deutschen gegen Polen und zum Schaden Polens eine Ukraine schaffen, so müßte Polen sich im Lager derjenigen befinden, die sich Deutschland widersetzen. Das solle man heute laut sagen; es handele sich hier um das wichtigste und schwierigste Problem der polnischen Politik.**

Haltestelle „Unabhängigkeit"

Polemisches zur polnischen Außenpolitik — Die deutsche und die französische Straßenbahn

Warschau, 3. Januar. (Eigener Bericht.) Ueber die Grundlinie der polnischen Außenpolitik hat sich auf Grund eines Artikels im konservativen „Czas" eine Polemik entwickelt. Dieser Artikel erinnert an die Legende, daß Marschall Piłsudski einmal den Sozialisten erklärt habe, er sei mit ihnen in derselben Straßenbahn gefahren, jedoch an der Haltestelle „polnische Unabhängigkeit" ausgestiegen. In analoger Weise, so sagte der „Czas", könne man die Richtung der polnischen Außenpolitik festlegen. **Sie könne länger oder kürzer mit der französischen oder der deutschen Bahn fahren, aber sie sollte aussteigen an der Grenzstation, wo die Unabhängigkeit der polnischen Politik ende.**

„Gazeta Polska" erklärte zu diesen Ausführungen des „Czas", daß man einen der Hauptgrundsätze, den die polnische Außenpolitik immer beachtet habe, nicht besser umschreiben könne.

Mackiewicz im „Słowo" ist jedoch anderer Meinung. **Er erklärte, daß Minister Beck zwar gegenwärtig aus der deutschen Straßenbahn ausgestiegen sei, aber erst dann, als Oesterreich nicht mehr vorhanden war, die Tschecho-Slowakei ein Vasalle Deutschlands war, die Stellung Frankreichs im Osten verschwunden war, die politische Bedeutung der Sowjets durch Polen bloßgestellt worden war, als die Deutschen die Karpatho-Ukraine organisierten, die Ungarn sich gegen Rumänien wandten und Deutschland fast Diktator in Mitteleuropa geworden war.** Minister Beck sei aus der Straßenbahn entweder zu früh oder zu spät ausgestiegen. **Während Piłsudski die Straßenbahn an der Haltestelle „Unabhängigkeit" verlassen hatte,** sei Minister Beck an der Haltestelle „Verloren" ausgestiegen.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Internationales Judenproblem

Konkrete Vorschläge für Verhandlungen in Berlin — Aeußerungen bekannter europäischer Persönlichkeiten

Die Meldung Londoner Blätter, daß man sich in Berlin zurzeit an den zuständigen Stellen auf Grund von Vorschlägen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Problemen der jüdischen Auswanderung beschäftige, wird zwar offiziell nicht bestätigt. Doch ist anzunehmen, daß man in Berlin gewisse Möglichkeiten, durch die eine rasche Auswanderung der Juden aus Deutschland gefördert werden könnte, gewiß nicht außer acht läßt. Wie weit davon eine wirksame Förderung bei der Lösung des jüdischen Auswanderungsproblems erreicht werden kann, das wird man in Deutschland zweifellos zu prüfen wünschen. In diesem Zusammenhang verlautete, daß der Generalsekretär des Londoner Flüchtlingsausschusses, der Amerikaner Rublee, demnächst nach Berlin kommen wird, um mit maßgebenden Stellen konkrete Vorschläge zu verhandeln, die eine gesteigerte jüdische Auswanderung aus Deutschland möglich machen sollen.

In Berlin hat man die Notwendigkeit, das Judenproblem auf internationaler Grundlage zu lösen, niemals geleugnet. In einer großen Umfrage eines Berliner Mittagsblattes, an der sich mehr als 20 Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben verschiedener europäischen Nationen beteiligen und ihre Ansichten zur internationalen Judenfrage äußern, nimmt auch der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in diesem Sinne das Wort. Er stellt zwar fest, daß es für den Nationalsozialismus in der Judenfrage keine Kompromisse geben könne, versichert aber, daß man in Deutschland keineswegs die Absicht habe, andere Völker, die den gleichen Gesundungsprozeß nicht wollten, zu den Anschauungen des Nationalsozialismus zu bekehren. Er bekennt sich unumwunden zu der Auffassung, daß das Judenproblem international gelöst werden müsse. Diese Anschauung kommt auch in den meisten der anderen Beiträge in der Umfrage des erwähnten Berliner Blattes deutlich zum Ausdruck. Der ungarische Ministerpräsident von Imredy erklärt, wie Dr. Goebbels, daß die jüdische Frage als eine internationale Angelegenheit zu betrachten sei, die nur durch international zu treffende Maßnahmen einer endgültigen Lösung zugeführt werden könne. Aehnlich äußern sich Persönlichkeiten aus Frankreich, England, Italien, Holland, Belgien, der Schweiz, Polen, der Tschecho-Slowakei, Jugoslawien und Bulgarien, die samt und sonders erklären, wie dringlich die Judenfrage in ihren Ländern in zunehmendem Maße empfunden wird, und die feststellen, daß die Judenfrage überall nach einer Lösung dränge. Bemerkenswert ist die Aeußerung des Chefredakteurs des römischen Mittagsblattes „Il Tevere", daß es in einer Generation in Italien keine Juden mehr geben werde. Im übrigen fällt auf, daß sich gerade die Vertreter der westeuropäischen Länder, in denen heute noch die Juden eine starke Stellung haben, sich mit besonderer Erbitterung in der Umfrage äußern.

Bethlens Extratour

In maßgeblichen Budapester politischen Kreisen hat es Befremden erregt, daß Graf Bethlen in einem im liberalen „Pesti Naplo" veröffentlichten Neujahrsaufsatz seine bekannte oppositionelle Haltung zur Regierungspolitik gerade in dem Augenblick auf dem Gebiet der ungarisch-deutschen Beziehungen zum Ausdruck bringt, in welchem der neue Außenminister Graf Csaky sich auf einen Besuch in Berlin vorbereitet. Graf Bethlen glaubt in sehr deutlichem Gegensatz zu einem gleichzeitig im „Pester Lloyd" veröffentlichten Aufsatz des Außenministers Graf Csaky, eine Trübung der ungarisch-deutschen Beziehungen infolge einer von ihm behaupteten veränderten deutschen Haltung feststellen zu können. Er schneidet trotz des Wiener Schiedsspruchs noch einmal die oberungarische Frage an und bemüht sich, mit Hilfe eines von ihm konstruierten großukrainischen Phantasieraumes einen Zukunftsgegensatz zwischen Ungarn und Deutschland infolge einer angeblich durch Deutschland neu heraufbeschworenen panslawistischen Gefahr zu konstruieren.

Der Grundirrtum seiner Betrachtungsweise wird schon in der abwegigen historischen Wertung des politischen Geschehens des letzten Jahres sichtbar. Bethlen spricht von einer notwendigen Respektierung der „Idee des Stephansreiches" in Oberungarn, da Ungarn ja auch „in bezug auf die historischen Gebiete der böhmischen Krone" das deutsche Interesse anerkannt habe. Diese politische Konstruktion geht grundsätzlich an der völkisch-national bestimmten Methodik der Grenzziehung des Jahres 1938 vorbei. Man empfindet es in Budapest auch als einigermaßen abwegig, daß Graf Bethlen sich den Kopf um angebliche Zukunftsentwicklungen Deutschlands nach dem Osten hin zerbrechen zu müssen glaubt. Im Gegensatz zu Bethlens Kombinationen hat Graf Csaky realpolitisch die Gedanken der amtlichen ungarischen Außenpolitik zum Ausdruck gebracht. Er unterstreicht im „Pester Lloyd" die Achsenpolitik gerade auch in ihrer in Mitteleuropa Ordnung schaffenden Aufgabe, die wirtschaftlich und geographisch auch von den Westmächten jetzt nicht mehr bestritten werde und an der auch Ungarn im eigensten Interesse mitarbeiten müsse.

Neuer Abschnitt der deutschen Flottenpolitik

Die deutsche Presse unterläßt auch weiterhin alle Mitteilungen, in welcher Weise nun Deutschland von den gemeldeten letzten Flottenverhandlungen in Uebereinstimmung mit den Vereinbarungen Englands sein Flottenprogramm im einzelnen gestalten wird. In unterrichteten Kreisen wird mit Genugtuung anerkannt, daß die maßgeblichen englischen Blätter in voller Klarheit zum Ausdruck gebracht haben, daß auch der neue Abschnitt der deutschen Flottenpolitik sich im Rahmen des deutsch-englischen Flottenvertrages halte und daher selbstverständlich die englische Zustimmung finden müsse. Im Hinblick auf diese objektive Haltung wird deutscherseits darauf verzichtet, sich mit einzelnen Verdächtigungen auseinanderzusetzen, die den deutschen Entschluß auf Erhöhung der Quote einzelner Schiffsbauten im Zusammenhang mit Mittelmeerproblemen bringen wollen. Man sieht in diesen Manövern eine sehr durchsichtige tendenziöse Begleitmusik zur Chamberlain-Reise nach Italien. In Wahrheit haben auch die maßgeblichen englischen Kreise die durch die sowjetrussische Seerüstungspolitik für Deutschland eingetretene neue Lage anerkannt und volles Verständnis für die deutsche Haltung gezeigt, zumal von vornherein schon bei Abschluß des Vertrages mit einer solchen Möglichkeit gerechnet worden war.

Blühende Entwicklung des Auslandspolentums

Feststellungen des Wojewoden Raczkiewicz

Warschau, 3. Januar. (Eigener Bericht.) Wojewode Raczkiewicz hielt, wie üblich, am 31. Dezember im Polnischen Rundfunk eine Neujahresrede an die Polen im Auslande. Der Wojewode bezeichnete das vergangene Jahr als ein besonders günstiges Jahr Polens und aller seiner Söhne, sowohl im Mutterlande wie jenseits der Grenze. Der Staat habe seine Kräfte verstärkt, seine Grenzen erweitert und die Barriere abgeschafft, die ihn von den Brüdern jenseits der Olsa trennte. **Der Wojewode stellte mit Befriedigung eine blühende Entwicklung der Polen im Auslande fest; besonders auf dem Gebiet der nationalen Erziehung der Schuljugend seien Fortschritte zu verzeichnen.** Er drückte die Hoffnung aus, daß auf den Gebieten, auf denen ungünstige Bedingungen herrschten und wo das Polentum zu einem harten unerbittlichen Kampfe verurteilt sei, das neue Jahr eine Besserung bringen würde. **Ueber die Tätigkeit des Weltverbandes der Auslandspolen sagte der Wojewode, daß zwei wichtige Ergebnisse zu verzeichnen seien: die Schaffung des Kaders des Jungen Polen im Auslande bei Zakopane, wo ein Schulungslager besteht, sowie der Beginn des Baues des Warschauer Józef-Pilsudski-Hauses für das Auslandspolentum.** Im Jahre 1939 werde der Weltverband der Polen im Auslande seine dritte Tagung abhalten, auf der eine Uebersicht über die erreichten Ergebnisse und eine Festlegung der Richtlinien für die Zukunft gegeben werden würde.

Dmowski unterschrieb in Versailles

Nachrufe für den gestorbenen Nationaldemokraten-Führer

Warschau, 3. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Das Hauptkomitee der Nationaldemokratischen Partei ist für Dienstag telegraphisch zusammenberufen worden. Das Komitee als höchste Instanz der Partei wird sich mit den Fragen beschäftigen, die mit der Beerdigung von Roman Dmowski verbunden sind.

Die Warschauer Presse widmet dem Dahingeschiedenen lange Gedenkartikel. Stroński nennt ihn im „Kurier Warszawski" einen der größten politischen Geister in der Geschichte Polens, dessen Werk ewig bleiben wird. Der „Wieczór Warszawski" meint, daß die Geschichte der letzten fünfzig Jahre Polens schwer ohne Dmowski vorzustellen wäre, Dmowski sei der Schöpfer der ältesten nationalistischen Bewegung in Europa gewesen. Seine Gedanken hätten sogar die politischen Gegner beeinflußt. Die von ihm geschaffene Bewegung hätte mehr einen erzieherischen als aktuellen Charakter gehabt. Dmowski sei in erster Linie Denker und nationaler Erzieher gewesen und nicht aktueller Politiker und Taktiker.

Unter der Reihe der hervorragenden Persönlichkeiten, die in einer geschichtlichen Wende Polen geschickt wurden, heben sich nach dem „Goniec" zwei Gestalten heraus: Roman Dmowski und Józef Pilsudski. Die Gedanken eines „modernen Polens" seien zum Evangelium des jungen Geschlechts geworden. Der Arbeit von Dmowski verdanke Polen die Anerkennung als kämpfendes Land durch die Entente während des Weltkrieges, die Schaffung der polnischen Armee, die an der Seite der Westmächte kämpfte, und schließlich die Einführung des polnischen Staates in die Reihen der Siegermächte. Unter dem Versailler Vertrag ständen die Unterschriften von Paderewski und Dmowski. Versailles sei der Höhepunkt der Tätigkeit Dmowskis gewesen.

„Wieczór Warszawski" bringt den Lebenslauf Dmowskis, jedoch ohne ein Werturteil hinzuzufügen.

Beck wird Skwarczyński persönlich antworten

Vor einer Sejmrede des Aussenministers

Warschau, 3. Januar. Minister Beck wird, nach dem „Wieczór Warszawski", im Januar auf einer Vollsitzung im Sejm das Wort nehmen, um persönlich die Interpellation Skwarczyńskis in der Judenfrage zu beantworten. Nach dieser Rede wird das OZN mit verschiedenen antijüdischen Gesetzesanträgen hervortreten, die gegenwärtig vom Planbüro des OZN ausgearbeitet werden.

„Dilo" vergrößert sich

Warschau, 3. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Lemberger ukrainische Zeitung „Dilo" hat ihren 60. Jahrgang begonnen. Der Verlag hat die Absicht, den Umfang der Zeitung zu vergrößern und eine Morgen- und Abendausgabe herauszugeben, außerdem eine illustrierte Zeitung. Der Zeitpunkt für die Durchführung der Pläne ist jedoch noch nicht festgelegt.

Neuer USA-Justizminister. Roosevelt ernannte an Stelle des ausscheidenden Justizministers Cummings den bisherigen Gouverneur von Michigan, Frank Murphy, zum Justizminister.

GPU-Mord in Wolhynien

Ein russischer General erschossen

Warschau, 3. Januar. Der ehemalige zaristische General Wasyl Mirkowicz **wurde vor kurzem auf seinem hart an der bolschewistischen Grenze gelegenen Gut Ostrog (Polnisch-Wolhynien) erschossen aufgefunden.** Nachdem man zunächst Selbstmord vermutet, haben die inzwischen angestellten Untersuchungen eine sensationelle Wende gebracht.

Seit 15 Jahren lebte General Mirkowicz auf seinem Gute. Bei den Behörden und bei der Bevölkerung war er allgemein beliebt. Vor einigen Tagen suchte ihn nun ein unbekannter Mann auf, mit dem er eine sehr aufgeregte Unterhaltung in russischer Sprache hatte. Der General war daraufhin außerordentlich nervös. Vorgestern nacht erschien der Unbekannte wieder, überbrachte einen Brief, den der General nach dem Lesen sofort verbrannte. Als der Unbekannte ihn verlassen hatte, wurde der General in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Man nahm zuerst Selbstmord an, doch hat sich inzwischen herausgestellt, daß der General keinen Selbstmord begangen hat. Der Revolver war von dem Leichnam zu weit entfernt, als daß er ihn hätte noch fortwerfen können. **Auch fehlten am Revolver die Fingerabdrücke des Generals. Die Schubladen des Schreibtisches waren geöffnet, die Papiere fortgeworfen. Es wurde festgestellt, daß der geheimnisvolle Unbekannte, der den General besuchte, das Haus erst nach dem Schuß verließ, der den Tod des Generals herbeiführte. Der Verstorbene war ein Freund des unter geheimnisvollen Umständen in Paris verschwundenen Generals Kutjepow. Er sprach oft davon, daß er gut die Anstifter der Mörder an Kutjepow kenne. Auch versicherte er, daß er sensationelle Dokumente besäße, die vor der Welt das wahre Antlitz der GPU zeigen könnten. „Dobry Wieczór" ist der Meinung, daß General Mirkowicz unter der Drohung des Erschießens gezwungen wurde, irgendwelche Dokumente herauszugeben, und nachher von dem Unbekannten, einem GPU-Agenten, erschossen wurde.**

Zehn Tage Katalonien-Offensive

Unaufhaltsames Vordringen der Nationalen — 40 Ortschaften erobert

Saragossa, 3. Januar. An der katalanischen Front schreitet die nationale Offensive auch im neuen Jahre ununterbrochen fort. Der rechte Flügel der Armee des Generals Solchaga drang in Richtung der Straße Mora del Ebro—Tarragona weiter vor und besetzte die Orte Vilella Alta und Vilella Baja, die nur noch sechs Kilometer von Falset entfernt sind, das bereits unter dem Feuer der nationalen Artillerie liegt. Längs des linken Ebro-Ufers zwischen Vinebre und Garcia säuberte die Kavallerie das Gebiet von Resten feindlicher Truppen.

Im Nordabschnitt operieren die Kolonnen der Generale Moscardo und Munoz Grande weiter gemeinsam und sicherten die Straße Benavent Artesa — de Segre. Die Operationen werden durch strenge Kälte und Schneefälle erschwert.

Die große Katalonien-Offensive, die nun schon zehn Tage andauert, brachte bisher folgende Ergebnisse: **Es wurden etwa 1750 Quadratkilometer erobert, davon allein 1000 im Abschnitt Lerida. 40 katalanische Ortschaften sind teils in der Provinz Lerida, teils in Tarragona befreit worden. 79 sowjetspanische Flieger wurden sicher abgeschossen und 18 wahrscheinlich. Die rote Luftwaffe sieht sich jetzt gezwungen, den Luftraum völlig den Nationalen zu überlassen. Die Zahl von 16 200 Gefangenen läßt die ungeheuren roten Verluste deutlich erkennen.**

Nicht eingerechnet sind hier die Verluste der letzten Stunden, in denen 2624 Gefangene gemacht und über 100 Maschinengewehre erbeutet wurden. Ferner fielen den nationalspanischen Truppen drei große Waffenlager in die Hände.

Demonstrative Begrüßungsreden

Daladier auf Korsika

Paris, 3. Januar. Ministerpräsident Daladier traf am Montag an Bord des Kreuzers „Foch" in Ajaccio ein. **Die „Foch" war begleitet von dem Kreuzer „Colbert", drei weiteren 8000-Tonnen-Kreuzern und drei Torpedobootszerstörern.** Daladier und seine Begleitung begaben sich sofort zur Präfektur, wo der offizielle Empfang stattfand. Der stellvertretende Bürgermeister der Stadt hieß den Ministerpräsidenten herzlich willkommen. **Er erinnerte an die Vergangenheit Korsikas, an Napoleon, der von hier aus seinen Siegeszug durch Europa angetreten habe, und wies darauf hin, daß der Ministerpräsident an Bord eines Kreuzers reise, der den Namen „Foch" trage. „Die weit zurückliegende Vergangenheit vereinige sich daher mit der nahen zu einem Symbol."**

Ministerpräsident Daladier traf Montag kurz nach 15 Uhr, aus Ajaccio kommend, im Hafen von Bastia ein. **Der Bürgermeister legte in seiner Begrüßungsansprache ein Bekenntnis zu Frankreich ab, mit dem sich Korsika für immer verbunden fühle.** Daladier unterstrich in seiner Antwort diese Erklärungen des Bürgermeisters und betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der Einigkeit aller Franzosen. **Von Korsika, so sagte er dann u. a., werde er sich nach Nordafrika begeben, und zwar zu jener Provinz, die „vielleicht den festesten Fels des französischen Imperiums darstelle".**

Daladier hat sich in Bastia um 16.45 Uhr französischer Zeit wieder an Bord des Kreuzers „Foch" begeben, um die Reise nach Tunis fortzusetzen.

„Korsika — italienische Insel"

Die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Korsika und Tunis wird von der römischen Presse wegen ihres „demonstrativen Charakters" als ein falscher Schritt Frankreichs bezeichnet, der, wie der Pariser Vertreter des „Lavoro Fascista" unterstreicht, beweise, daß Frankreich sich gegen die Münchener Politik wende. **Trotz des ungeheuren Aufhebens erwarte man in Paris von der Reise Daladiers nichts Gutes, da man fühle, daß man durch Paraden nicht jenen Lösungen aus dem Wege gehen könnte, die Frankreich gern vermeiden möchte.** — Die „Tribuna" weist in einem „Korsika — italienische Insel" betitelten Artikel darauf hin, daß man mit inszenierten Kundgebungen nicht die Geschichte auslöschen könne, sei doch Korsika seiner Kultur, seiner Sprache und seinen Sitten nach von jeher nicht weniger als Toskana ein italienisches Gebiet gewesen.

Peru wird beschimpft

Amerikanische Presse macht ihrem Aerger über den Misserfolg in Lima Luft

New York, 3. Januar. Die „New York Times" veröffentlicht in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen offenbar inspirierten Aufsatz ihres Vertreters auf der Lima-Konferenz, John White, worin dieser die peruanische Regierung in ebenso pöbelhafter wie gehässiger Weise angreift und beleidigt. Durch die Beschimpfungen des Staatspräsidenten von Peru und durch Beschuldigungen, wie sie wohl selten im Zusammenhang mit einem gemeinsamen diplomatischen Ereignis zu verzeichnen waren, sucht der Korrespondent offensichtlich seinen Aerger über den Konferenzausgang Luft zu machen und die Schuld an seinem mageren Ergebnis der Regierung von Peru in die Schuhe zu schieben.

Dabei meint der Verfasser, die panamerikanische Konferenz in Lima sei von der „Benavides-Diktatur" unter strenger Zensur gehalten und durch Drohungen eingeschüchtert worden. Außerdem sei die amerikanische Abordnung von Spionen und Agents provocateurs umgeben gewesen, ja die peruanische Regierung habe eines Abends, als sich die Konferenzteilnehmer auf einem Bankett befanden, die Büros der USA-Abordnung von Geheimpolizei durchsuchen lassen. Nach diesen Ausführungen überrascht es auch nicht mehr, wenn John White erklärt, daß die USA-Journalisten auf Anstiften hoher peruanischer Regierungsbeamter auch „verfolgt" worden seien.

Der Korrespondent des Blattes beklagt zum Schluß wehleidig die „faschistischen und nationalsozialistischen Sympathien Perus". Am Eröffnungstage der Konferenz seien auf der Hauptstraße Limas nur drei amerikanische Flaggen zu sehen gewesen, wovon noch eine auf dem USA-Konsolat gehißt worden sei. **Dagegen habe man Tausende von Hakenkreuzflaggen gezeigt.** Ganz „unerhört" empfindet der Verfasser des Aufsatzes, daß die peruanische Presse auch den deutschen Zeitungskommentaren einen breiten Raum bot, ja sogar „Angriffe" der Ordnungsstaaten auf die Konferenz abdruckte, was sein demokratisches Gehirn nicht zu begreifen vermag, weil es offenkundig der Meinung ist, daß nur die einseitigste Berichterstattung der demokratischen „Objektivität" entspricht.

Attentat in Tientsin

Verschärfte Spannung in der ausländischen Konzession

Peking, 3. Januar. In der französischen Niederlassung von Tientsin wurde der 83jährige Präsident der Handelskammer von Tientsin, Wangtschulin, der sich stark für enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen China und Japan eingesetzt hatte, ermordet. Infolge dieses Attentats ist die Spannung in der ausländischen Konzession in Tientsin, die in der letzten Zeit abgeflaut war, wieder heftiger geworden.

Spaltung in der Tschiangkaischek-Regierung

Wangtschingwei sämtlicher Aemter enthoben

Schanghai, [illegible]nuar. In einer Sondersitzung des Zentral-Vollzugs-Ausschusses und des Ueberwachungs-Ausschusses der Tschiangkaischek-Regierung wurde am Sonntag der stellvertretende Parteivorsitzende und frühere Ministerpräsident Wangtschingwei aus der Kuomintang-Partei ausgeschlossen und seiner sämtlichen Aemter enthoben.

Damit hat die Tschiangkaischek-Regierung den chinesischen Politiker, der auf Grund des Programms des japanischen Ministerpräsidenten mit den Japanern in Fühlung treten wollte, vollkommen fallen gelassen.

Wie zu der Maßregelung Wangtschingweis in unterrichteten Kreisen noch bekannt wird, soll sich Tschiangkaischek auf der Sitzung des Zentralvollzugsausschusses persönlich für eine mildere Behandlung des stellvertretenden Vorsitzenden der Regierungspartei eingesetzt haben.

Gleichzeitig erfährt man Einzelheiten über die Ziele, die Wangtschingwei mit seiner Fühlungnahme mit den Japanern angestrebt hat. So hat er sich vor allem für den Vorschlag Japans eingesetzt, daß China dem Antikominternabkommen beitreten und den Kommunismus im Lande energisch bekämpfen soll.

Arabische Führerkonferenz in Kairo

Jerusalem, 3. Januar. **Die arabische Zeitung „Alachbar" meldet, daß vier führende Palästina-Araber, die zur Zeit in Syrien leben, nach Kairo reisen werden, um mit den dort inzwischen aus der Verbannung von den Seychellen-Inseln eingetroffenen Araberführern eine Besprechung abzuhalten.** Unter diesen Palästina-Arabern aus Syrien befinden sich Jamal Husseins, ein Vetter des Mufti und Mitglied des arabischen Oberkomitees, Dr. Tannous, der Leiter des Arabischen Büros in London, und Musa Alamin, der frühere Staatsanwalt der Mandatsregierung in Palästina und jetzige Rechtsberater des Mufti.

In sechs Monaten 39 Araber hingerichtet

Nach einer Meldung der „Palestine Post" wurden allein in der zweiten Hälfte des Jahres 1938 von 69 durch die britischen Militärgerichte gefällten Todesurteilen 44 durch den Oberkommandierenden bestätigt. 39 Araber wurden in diesem halben Jahre hingerichtet. 21 Todesurteile wurden in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt.

Neujahrsgrußwechsel zwischen Führer und Duce

Berlin, 3. Januar. Anläßlich des Jahreswechsels hat der Führer und Reichskanzler dem Italienischen Regierungschef Benito Mussolini in einem Telegramm mit herzlichen Worten seine besten Wünsche für ihn und sein großes Werk ausgesprochen und darin der engen Zusammenarbeit im vergangenen Jahre, ebenso der Freundschaft beider Völker gedacht.

In gleicher Weise hat der Duce seinen Glückwünschen für den Führer und das Deutsche Volk Ausdruck gegeben und die Verbundenheit beider Staaten gekennzeichnet.

Neuer britischer Botschafter in Rom

London, 3. Januar. **Am Montag abend wurde amtlich bekanntgegeben, daß der jetzige britische Botschafter in Ankara, Sir Percy Loraine, an Stelle von Lord Perth Botschafter in Rom werden wird. Die Ernennung tritt am 1. April in Kraft.**

Gerüchte um das „Berliner Tageblatt"

Stellt die Zeitung ihr Erscheinen ein?

Warschau, 3. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Das „Berliner Tageblatt" hat, nach einer „PAT"-Meldung, seinen Angestellten gekündigt. Die letzte Entscheidung über das Schicksal des Blattes sei noch nicht gefallen. Die „Berliner Volkszeitung", die im gleichen Verlage erschien, geht zum 1. Februar in die Hände des Deutschen Verlages über, der auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" übernimmt.

Deutscher Schicksalsweg im Osten

Opfergang der 200000!

Krieg und Verbannung — Die erschütternde Odyssee des Wolhyniendeutschtums

Wir bringen heute die erste Fortsetzung unserer Artikelreihe über das Schicksal des Wolhynien-Deutschtums, deren Veröffentlichung wir in der Neujahrsnummer begonnen haben.

D.P.D. Das erste Jahr des Krieges verlief für die Wolhynier verhältnismäßig ruhig. Schon im Anfang des Krieges wurde es klar, daß an der damaligen österreichischen Front der Kriegsschauplatz nach Galizien verlegt werden würde. Bald hörte man auch vom Einrücken des russischen Heeres in Galizien und der Eroberung einer Stadt nach der anderen durch die Russen. Zuerst fiel Bzody, ein Grenznest, der Mittelpunkt jüdischen Grenzschmuggels, dann Zloczew und schließlich sogar Lemberg. Eine harte Nuß hatten die Russen bei der Eroberung von Przemyśl zu knacken, das nachher einige Male aus Hand in Hand ging. Nach der endgültigen Besetzung der stärksten Festung Galiziens hatten die Russen freie Bahn und drangen nun in Westgalizien ein. Darüber verging ein Jahr.

Mit der Peitsche aus der Heimat getrieben

Im Frühjahr 1915 wandte sich das Kriegsglück; die Russen erlitten bei Limanowa eine schwere Niederlage und mußten sich aus Galizien zurückziehen. Die Flucht war so gründlich, daß sie sich bald auf ihr eigenes Territorium zurückzogen und es sich gefallen lassen mußten, den Kriegsschauplatz nach Wolhynien zu verlegen. Einmal aus Furcht davor, daß die hier ansässigen Deutschen dem einrückenden Feind Hilfe erweisen könnten, andererseits um die russische öffentliche Meinung zu beruhigen, kam die Oberste Heeresleitung auf den unglücklichen Gedanken, alle Deutschen aus Wolhynien auszusiedeln. Daß keinerlei Vorbereitungen für die Einbringung der Ernte (es war gerade Ende Juli 1915), für die Auflösung der Verträge und die Unterbringung der 200 000 Ausgewiesenen getroffen waren, kümmerte die Heeresleitung absolut nicht.

Gendarmen wurden in die Dörfer geschickt, die allen Deutschen den Befehl gaben, binnen 10, stellenweise sogar 3 Tagen, das Dorf und überhaupt Wolhynien zu verlassen. Wo eine Verzögerung eintrat, steckte man einfach Haus und Scheune an und trieb die Bewohner mit Nagajkas aus dem Dorf. Das Elend und der Jammer, die Verwirrung und die Kopflosigkeit, die unter den friedlichen, schlichten wolhynischen Bauern um sich griffen, spotten jeglicher Beschreibung. Die Not war noch dadurch gesteigert, daß die Geistlichen als Geiseln festgenommen wurden, so daß die Leute sich mit niemand beraten konnten und niemand für sie eintreten konnte.

Flüchtlingsklage

Am besten gibt die Stimmung der heißen Julitage 1915 das folgende Flüchtlingslied wieder, dessen Verfasser unbekannt ist:

Also ist der Morgengedanken
Von der Obrigkeit gestellt,
Aus Wolhynien sollen wanken
Alle Deutschen in die Welt.

Aus Wolhynien sind gezogen
Die Verzagten, arm und reich,
Keiner ging den Weg auf Rosen,
Alle waren sie jetzt gleich.

Mittwoch früh, am ersten Juli,
Grade zu der Erntezeit,
Mußten durch die Trübsalsschule
Alle, arm und reiche Leut.

Angespannt und schwer beladen
Stand der Wagen vor der Tür,
Manche Sachen, ach zum Schaden,
Mußten liegen bleiben hier.

Unsre arm' Soldatenweiber
Blieben noch zurück allein,
In der Hoffnung auf die Ernte
Und von Not befreit zu sein . . .

Auf dem Strome mit dem Dampfer,
Manche fuhren mit dem Kahn,
Und auf Fuhren zogen andre,
Zuletzt dann auf der Eisenbahn.

Auf den langen Trübsalswegen
Hielt der Tod auch gleichen Schritt.
Kleine Kinder, alte Leute,
Junge Menschen nahm er mit.

Ach, es fanden gar so viele
Ihre Lieben nimmermehr,
Sind nun in der Fremd geblieben,
Irren in der Welt umher.

„. . . sind wir doch immer deutsch geblieben!"

Die Ausweisung sämtlicher Wolhynier aus ihrer Heimat während des Weltkriegs ist eine Volkstragödie von einem Ausmaß, wie sie vielleicht in der Vertreibung der Salzburger 1731 nur eine Parallele findet.

Diese Tragödie ist bisher weder geschichtlich darstellend, noch literarisch bearbeitet worden. Was bisher darüber veröffentlicht wurde, sind Einzeldarstellungen Mitbeteiligter, die als Ausschnitte durchaus wertvoll und überzeugend sind, jedoch kein geschlossenes Bild von dem Umfang des erschütternden Dramas geben. Die beste bisher erschienene Einzeldarstellung ist die des Kantors in Rożyszczy, Alfred Krüger, „Die Flüchtlinge von Wolhynien"*). Hier wird das Schicksal einer Bauernfamilie geschildert vom Tage des Auszuges bis zur Rückkehr in die alte Heimat. Was dazwischen lag, war ein Meer von Leiden: Obdachlosigkeit, Hunger und Kälte, Krankheit und Sterbefälle waren an der Tagesordnung.

Trotz dieser fast übermenschlichen Anstrengungen haben die Vertriebenen sich tapfer und treu gehalten. Es war nämlich vielen die Möglichkeit gegeben, mit dem Uebertritt zum russischen Glauben sich das Verbleiben in der Heimat zu sichern. Doch davon konnte bei den Deutschen Wolhyniens keine Rede sein.

*) „Die Flüchtlinge von Wolhynien", der Leidensweg auslandsdeutscher Siedler 1915 bis 1918 von A. Krüger, 1937. Auch in den „Deutschen Monatsheften in Polen" Jhrg. 3, Heft 8/9 unter dem Titel „Die Weltkriegsodyssee der Deutschen Wolhyniens".

Ihr Volkstum und ihren Glauben haben sie nie aufgegeben! Nicht umsonst heißt es im „Wolhynierlied", das nach dem Kriege entstand:

Und hat durch so viel Not und Pein
Das Schicksal uns umhergetrieben,
Nach Süd und Norden, Ost und West,
Sind wir doch immer deutsch geblieben.

Mit ihrer Haltung und ihrer Ausdauer haben sie schon bei der Ausweisung so manchen Russen Achtung abgewonnen. Krüger erzählt eine bezeichnende Szene bei der Untersuchung des Gepäcks, die russische Gendarmen bei den Flüchtlingen vornahmen: „. . . Der Polizist wollte sich an den frechen „Germanzy" rächen, die nicht einmal einen Rubel für einen „anständigen" Beamten herausrücken wollten. Eines Tages erschien er mit einer Abteilung von zwölf bewaffneten Soldaten. Die Wagen waren da, und es sollte aufgeladen werden. „Was führst Du so nutzloses Zeug mit Dir?" wurde Kramer angeherrscht. Dabei ergriff der Polizist einen Henkelkorb mit dem Eßgeschirr der Familie und warf ihn zu Boden, so daß der gesamte Inhalt in tausend Scherben zertrümmert liegen blieb. Auf die Klagen der Frau Kramer erwiderte der Unmensch mit Flüchen. Zu der verschlossenen Bücherkiste verlangte er den Schlüssel und wollte mit dem Inhalt ähnlich verfahren. Unter anderem lag auch ein Kruzifix zwischen den Büchern. Als er dieses erblickte, fuhr er wie von einer Otter gebissen zurück und ließ die Kiste wieder verschließen. „Sieh an!", sagte Frau Kramer, „fürchtest Du schon den toten Gott, wie wirst Du erst schlottern, wenn Du vor dem Lebendigen stehen wirst!" Ohne ein Wort zu erwidern, ging der Polizist zu den anderen Wagen."

Ins Innere Rußlands

Daß nun die „Flüchtlinge" — wie sie offiziell von den russischen Behörden genannt wurden, um damit eine „freiwillige Flucht" vor dem „grausamen Feinde" vorzuspiegeln — geordnet abtransportiert, an einen bestimmten Ort gebracht und dort menschenwürdig untergebracht wurden — davon war keine Rede. Zunächst fuhren daher die Deutschen aus ihrer Heimat mit Wagen, auf denen das Notwendigste aufgeladen war; sie selber gingen zu Fuß daneben einher. Bald hielten es die Pferde nicht aus, man mußte sie verkaufen und sehen, wie man weiter kam. Teilweise wurden sie nun in großen Kähnen die wolhynischen Flüsse, Styr und Horyn, herab auf den Prypeć in die polesischen Sümpfe gebracht, wo sie dann in Viehwagen verladen und ins Innere Rußlands abtransportiert wurden. Man ging mit ihnen rücksichtslos um.

Sibirien!

Kranke und Gebärende durften nirgends rasten, unaufhaltsam wurden sie von Ort zu Ort weitergeschickt. Monatelang dauerte diese Wanderung. Als sie endlich in Sibirien ankamen, war es schon Winter geworden. Sie mußten sich hier, zerstreut über ganz Westsibirien bis Kustanaj hin, in den russischen und kirgisischen Siedlungen niederlassen, eine Wohnung mieten und, falls sie noch Geld besaßen, von diesem zehren oder sofort als Tagelöhner sich das harte Brot verdienen. Dazu kam, daß sie überall als Feinde und Verräter, als Verbrecher und Bösewichte angesehen wurden. Wurden doch zur Russenzeit nur Staatsverräter und Schwerverbrecher nach Sibirien verschickt. Es dauerte eine geraume Zeit, bis die bodenständige Bevölkerung sich überzeugt hatte, daß diese „Germanzy" doch ganz erträgliche Menschen und geschickte und fleißige Arbeiter waren. So haben nicht wenige Wolhynier in der Verbannung sich allmählich so weit zurechtgefunden, daß sie sich leidlich die drei Jahre der Verbannung durchschlugen. Es gab sogar Fälle, wo Wolhynier sich auch in Sibirien in dieser kurzen Zeit derart einlebten, daß sie sogar dort geblieben und nicht mehr in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind. Groß ist ihre Zahl wohl nicht, aber es wird für einen Wolhynierforscher einmal interessant sein zu ergründen, wieviel von den Wolhyniern im Osten geblieben und . . . heute noch am Leben sind. Denn so erträglich die Verhältnisse dort, weitab vom Kanonendonner des Krieges, auch gewesen sein mögen, während der Kämpfe zwischen den Bolschewiken und Koltschak (vergleiche das Buch von E. Dwinger: „Zwischen Rot und Weiß"), und noch mehr während der 20jährigen Herrschaft der Bolschewiken, werden die dortgebliebenen Deutschen doch noch ein volles Maß der Leiden auszukosten gehabt haben.

Heimkehr in die zerstörte Heimat

1917 brach die Revolution in Rußland aus, aber der Krieg war noch nicht zu Ende. Die neuen Herrscher wollten den Krieg „mit Begeisterung" zum siegreichen Ende führen. Erst die Bolschewikenrevolution brachte einen vorläufigen Frieden, den zu Brest-Litowsk im Jahre 1918, und damit auch die ersehnte Freiheit für alle Vertriebenen. Es begann die zweite Völkerwanderung, die Rückkehr in die Heimat. An dieser nahmen schon alle Völker Rußlands teil: Polen, Ukrainer, Russen und Deutsche.

Man kann wohl von wandernden Straßen in Rußland in den Jahren 1918 bis 1921 sprechen. Wagen an Wagen gereiht — kehrten die Flüchtlinge auf den großen Heeresstraßen westwärts in die Heimat zurück.

An den Grenzstädten mußten sie tagelang, ja wochenlang warten, ehe sie an die Reihe kamen, „entlaust" zu werden, um dann in ihre Dörfer heimzukehren. In ihre Dörfer! Gab es so etwas denn noch? Zunächst gab es ja an der Ostgrenze bald wieder einen neuen Krieg zwischen dem neuerstandenen Polen und den Bolschewiken, der erst im Frieden zu Riga 1921 sein Ende fand.

Die Dörfer waren oft dem Erdboden gleichgemacht. Oft blieb kein einziges Haus, sogar kein einziger Baum oder Brunnen, so daß die Rückkehrenden oft die Stellen nicht wiederfanden, auf denen einst ihre Häuser gestanden hatten.

Sie fingen von neuem an!

Nun ergriffen viele, namentlich diejenigen, die Pachtland besaßen und deren Land von anderen bearbeitet wurde, begünstigt vom deutschen Rückwandererverein, den Wanderstab und zogen nach Ostpreußen oder nach Amerika. Es sollen 30 000 Wolhynier allein in Ostpreußen eine neue Heimat gefunden haben!

Der größere Teil jedoch ließ sich nicht entmutigen, sondern tat, wie einst Wolfsbur im „Werwolf" von Löns, der, nachdem sein Haus mit Weib und Kind verbrannt war, ein neues Haus baute, in dessen Türbalken er den Spruch einhauen ließ: „Helf Dir selber, so helfet Dir unser Herregott".

Sie fingen von neuem an! G. H.

Hohe Schule der Musik

Handbuch der gesamten Musikpraxis. Herausgegeben unter Mitarbeit namhafter Musiker und Musiklehrer von Dr. Josef Müller-Blattau, Professor an der Universität Freiburg i. Br. Ueber 1600 Notenbeispiele. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Mit den neu erschienenen Lieferungen dieser musikalischen Handwerkslehre, die in weitesten Kreisen der Musiker und Musikfreunde begeisterten Anklang gefunden hat, ist der erste Band abgeschlossen, der als Band III im Gesamtwerk seinen Platz finden wird. Fünf gewichtige Beiträge umfaßt deser Fand, der in zwei großen Abschnitten die Ausbildung der menschlichen Stimme und den Weg zu den Tasten- und Saiteninstrumenten enthält. Nach einem umfassenden Ueberblick über alle Mittel, die dem Stimmbildner heute zur Verfügung stehen, einem Querschnitt durch die heute üblichen Gesangsmethoden, den Professor Erwin Roß-Königsberg gibt, führt Prof. Franziska Martienßen-Lohmann in die Praxis des Stimmbildners, in seine Arbeit zur „Bildung des sängerischen Menschen". Es gibt heute wohl kein zweites Buch über Gesangsausbildung, in dem auf denkbar knappem Raum so viel und Wesentliches ausgesagt ist wie in diesen Ausführungen, die für jeden Sänger von kaum zu überschätzendem Wert sind. Dann folgt die grundlegende Arbeit Prof. Walter Rehbergs-Stuttgart über das Klavier, d. h. über das Klavierspiel, ein Beitrag, der in seiner Verbindung von Geist und Technik als beispielgebender Führer zu den Höhen pianistischer Kunst bezeichnet werden darf. Das gleiche gilt von dem Berner Münsterorganisten Ernst Graf, der Wesen, Geschichte und Praxis der Orgel behandelt. Für Violine und Viola wurde ein Meister wie Hermann Diener gewonnen, der den Geiger von den Elementen seines Instrumentes bis zum künstlerisch vollendeten Musizieren führt. Fritz Schertel und Wilhelm Jerger erfüllen diese Aufgabe in gleich hervorragender Weise für den Violoncello- und Kontrabaßspieler.

Die kleine Bücherei

Verlag Albert Langen/Georg Müller. München 1938.

Nr. 94. Georg Grabenhorst: „Späte Heimkehr", Erzählungen.

In diesem Bändchen hat Georg Grabenhorst drei Geschichten vereinigt, die von den Prüfungen des Krieges und den daraus folgenden Erschütterungen des menschlichen Herzens erzählen. Ob es um das Schicksal zweier Jugendfreunde geht, von denen der eine den Krieg überlebt und des anderen Vermächtnis einlöst, ob um das bedrückende Leid eines Menschen, der durch schwere Verwundung sein Augenlicht verlor und dessen innere Not nur die opfernde Hingabe wahrer Liebe überwinden kann, oder schließlich um das rätselhafte und ahnungsvolle Erlebnis eines jungen Soldaten kurz vor seinem Tode: sie alle drei sprechen auf unterschiedliche aber eindringliche Weise vom Sinn des Opfers, das den ganzen Menschen sucht, wenn das Leben seine Bewährung und letzte Entscheidung fordert.

Nr. 95. Kilian Koll: „Andreas auf der Fahrt", Erzählung.

So reich an Ueberraschungen und Abenteuern die Rad- und Zeltfahrt auf die Kurische Nehrung auch ist, das Entscheidende an dieser frisch und unbekümmert erzählten Geschichte ist doch ihre Haltung, die selbstverständliche Kameradschaft der Jugend, die sicher, phrasenlos und ehrlich den rechten Weg zueinander findet und doch jung, unbelastet und froh bleibt.

Nr. 93. Hermann Cladius: „Mein Vetter Emil" und andere Geschichten.

Die entschwundene Welt der Kindheit und Jugend tut sich in diesem Bändchen vor uns auf, mit dem Hermann Claudius, der Urenkel des „Wandsbeker Boten", den Kreis seiner bisher erschienenen Geschichten von Armantje aufs glücklichste ergänzt und beschließt.

Was Dr. Owlglaß in diesem Bändchen an Gedichten gesammelt hat, ist die Frucht einer ebenso heiteren wie besinnlichen Muse. Mit versonnenem Lächeln geht er den Grämlichkeiten des Alltags zu Leibe, voll geistreichen Scherzes spottet er der menschlichen Schwächen und Tugenden, und nicht selten erwehrt er sich der allzu irdischen Nöte und Tücken mit einer erfreulich gesunden Mischung von kräftiger Ironie und erquickendem Witz.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Die Vorbereitung der New-Yorker Ausstellung

Der Stand der Arbeiten am polnischen Pavillon

Von den 59 an der Weltausstellung in New York teilnehmenden Staaten haben bisher 5 die Dächer auf ihren Pavillons beendet, und zwar Polen, Frankreich, Belgien, England und Italien. Bei anderen Pavillons werden die Wände errichtet oder die Fundamente gelegt.

Das Ausstellungsterrain ist in mehrere Teile geteilt. Die Stadt der 59 Pavillons fremder Staaten liegt ganz am Außenrande des Geländes. Diese Einteilung ist, auch in der polnischen Presse, oft kritisiert worden. Man hätte nämlich annehmen müssen, daß für die offiziellen Ausstellungen ein zentraler Punkt gewählt wird und nicht ein solcher jenseits des kleinen Flusses, der ein Siebentel der Ausstellung von der übrigen abgrenzt. Maßgeblich war hier die Erwägung der Organisatoren, daß die Ausstellung um zwei Jahre verlängert wird und daß nach dem Beispiel von Paris die fremden Regierungen mit einer solchen Verlängerung nicht einverstanden sein werden. Deshalb hat man alle offiziellen Stände, darunter auch denjenigen der Vereinigten Staaten, in dem Teil des Ausstellungsgeländes untergebracht, der dann ohne Schädigung der übrigen Ausstellung leicht abgetrennt werden kann.

Dieser ausländische Teil der Ausstellung setzt sich aus zwei Straßen zusammen, die sich rechtwinklig schneiden. Die eine ist 300 Meter lang. An ihrem Ende, direkt an der Grenze des Ausstellungsgeländes und in unmittelbarer Nachbarschaft häßlicher Fabriken, befindet sich der Riesenpavillon der Vereinigten Staaten. Dicht an diesem Pavillon läuft die zweite, mehr als einen Kilometer lange Hauptader dieses Ausstellungsteils vorbei. Den Ehrenplatz hat, wie stets in Amerika, der holländische Pavillon erhalten, und zwar mit Rücksicht auf die ersten holländischen Kolonisatoren, die Neuamsterdam, das heutige New York gegründet haben. Neben Holland liegt der polnische Pavillon, gegenüber auf der anderen Straßenseite der italienische Pavillon. Der polnische Pavillon ist auf zwei Seiten von Blumen und Gärten umgeben und liegt dicht neben der Autobusstation, was als den Besuch des Pavillons fördernd angesehen wird. Weiter liegen an dieser Straße die Pavillons des Völkerbundes, Dänemarks, Norwegens, der Schweiz und einer Reihe anderer Staaten. Jenseits des Regierungspavillons befinden sich diejenigen Sowjetrußlands (der größte der Ausstellung) und Japans. Da Polen die Anmeldung als 58. Staat unter 59 teilnehmenden (Deutschland und Aegypten haben sich zurückgezogen) vornahm, ist es nur wie durch ein Wunder gelungen, einen Ehrenplatz zu erhalten, der 50 Meter von dem Regierungspavillon der Vereinigten Staaten entfernt liegt, der auf dieser Allee der Nationen den Wirt spielt.

Der Pavillon unter Dach

Der augenblickliche Stand der Arbeiten am polnischen Pavillon stellt sich folgendermaßen dar: Auf dem 10 Meter (etwa 3 Stockwerke) hohen Hauptgebäude ist das Dach bereits fertiggestellt, ebenso wie die Wände fertig sind. Diese sind aber von außen noch nicht mit Dekorationsmaterial bekleidet, damit dieses nicht allzusehr dem Frost und Regen ausgesetzt wird. Der 56 Meter (etwa 18 Stockwerke) hohe Turm vor dem Pavillon wird montiert. Alle Stahlteile sind bereits angefahren. Ihre Montierung wird keine ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Stanzen für die Deckplatten für den Turm aus Kupferblech in Goldfarbe sind bereits hergestellt; an den Deckplatten wird schon gearbeitet. Sie werden Mitte Januar geliefert, worauf ihre Befestigung am Turm etwa 3 Tage in Anspruch nehmen wird. Die Kostenanschläge für den Garten am Pavillon, für die Bäume und Sträucher sind bestätigt worden. Bestätigt wurden auch die Kostenanschläge für das Restaurant. Dieses wird mit Rücksicht darauf, daß der Pavillon schon um 10 Uhr, das Restaurant aber erst um 12 Uhr abends geschlossen wird, in einem besonderen Gebäude untergebracht. Die Eingliederung des Restaurants in den Pavillon hätte auch die Versicherungssätze für die Ausstellungsgegenstände gegen Feuer und Diebstahl übermäßig erhöht.

Polens Beteiligung kostet 3,5 Millionen

Der Umfang des polnischen Terrains beträgt etwa 60 000 Quadratfuß, des italienischen Terrains 90 000 Quadratfuß, des Großbritannischen 100 000, des Sowjetrussischen 110 000, des japanischen 70 000 Quadratfuß. Wir sehen also, daß das polnische Gelände hinsichtlich seines Ausmaßes nicht übermäßig von den größten Geländen solcher Staaten abweicht, die für die Ausstellung 10 bis 30 mal soviel ausgeben wie Polen. Das vom polnischen Pavillon eingenommene Gelände beträgt 40 000 Quadratfuß, ist also größer als auf der Pariser Ausstellung, dasjenige des deutschen und sowjetrussischen Pavillons zusammen. Der polnische Pavillon ist aber natürlich kleiner, als die von Großbritannien und Sowjetrußland gebauten Kolosse. Diese Länder geben für New York jeder über 100 Millionen Zloty aus, während die Beteiligung Polens 3,5 Millionen Zloty kostet. Bei diesem großen Ausgabenunterschied ist es nicht möglich, mit den anderen Staaten Schritt zu halten. Jedoch wird das äußere Kleid des polnischen Pavillons nach einer öffentlichen Erklärung des Vizedirektors der Ausstellung, Albin Johnson, in der Ausstellung selbst und von den New-Yorker Architekten als eines der am besten gelungenen angesehen, und zwar deshalb, weil man es verstanden hat, gewisse traditionelle Elemente des polnischen Mittelalters mit der vollkommen neuen architektonischen Auffassung zu verbinden. Grundgedanke des Ausstellungswesens ist, unter der Masse der 700 Pavillons nicht durch snobistische Nachahmung anderer zu verschwinden.

Der Pavillon wird Ende Januar fertiggestellt sein. Natürlich werden alle Innenarbeiten, das Malen der Gebäude und die Gärten erst in der ersten Hälfte des April beendet sein. Alle Termine dieser Arbeiten gehen am 15. April, d. h. zwei Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, zu Ende.

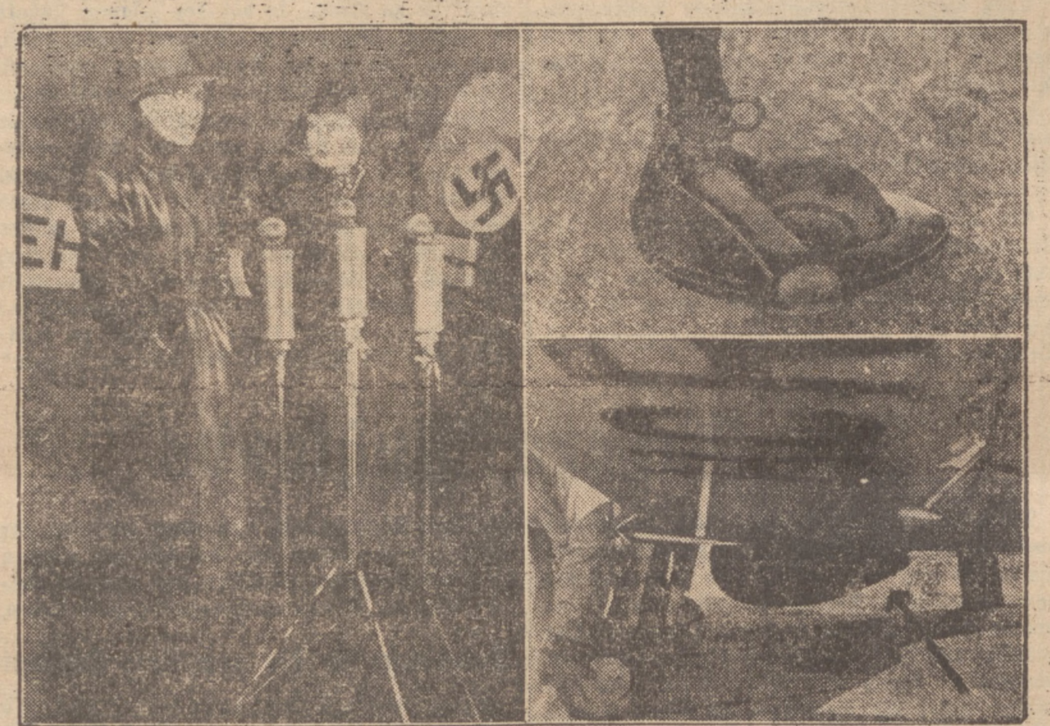
42 Waggons Ausstellungsobjekte

Die für die Ausstellung vorbereiteten 11 000 Ausstellungsgegenstände (fast 42 Waggons mit Exponaten und Einrichtungsgegenständen), an denen 10 Monate lang etwa 4800 Personen gearbeitet haben, sind fast vollkommen fertig. Viele von ihnen sind bereits geliefert. Vervollständigt werden noch die Kunstabteilung, einige Exponate der Kunstindustrie, mehrere Instrumente und Einrichtungen der Unterrichtsabteilung und einige Gegenstände der 26 Industriegruppen. Noch nicht fertiggestellt sind ferner einige Exponate der Volkskunst und der Mode. Alle diese Ausstellungsgegenstände werden bis zum 10. Februar geliefert.

Nach Erledigung aller äußerst lästigen Formalitäten (u. a. Ausstellung von vier konsularischen Pro-Forma-Fakturen für jeden Gegenstand) werden die Ausstellungsgegenstände entsprechend den amerikanischen Zollerfordernissen nach der polnischen Zollabfertigung in Gdingen verpackt. Am 2. März gehen alle Exponate auf dem „Batory" nach Amerika ab.

Inzwischen werden im Pavillon die Innendekorationen fortgesetzt. Im Ehrensaal werden die Deckenplatten nach dem Waweler Muster montiert, die Wände mit behauenem Sandstein ausgelegt, für vier Fresken werden besondere Plätze vorbereitet, aus Stein gehauene Adler werden die Holzdecke halten, die Mosaiken werdenn an den Wänden angebracht, an anderen Stellen werden die Wände mit Glas bedeckt usw. Die Aufstellung der Exponate soll in der Zeit vom 20. März bis 15. April erfolgen.

Der bisherige Fortschritt der Arbeiten in Polen und in Amerika entspricht vollkommen dem Arbeits- und Finanzkalender. Verspätungen werden nicht vorausgesehen. Der polnische Pavillon wird zur rechten Zeit fertig. Er wird in seinen fünfzehn Abteilungen einen vielseitigen Durchschnitt dessen bieten, was in Polen an Beachtenswertem vorhanden ist.



Großer deutscher Langstreckenrekord am Jahresende

Die deutschen Flieger, Oberleutnant Pulkowski (links) und Leutnant Jennet (rechts), stellten, wie wir gestern meldeten, am Jahresende einen neuen Langstrecken-Weltrekord auf. Sie durchflogen mit ihrem zweisitzigen Kabinen-Reiseflugzeug „Arado 79" die vierte Etappe ihrer Australien-Reise von Bengasi (Nordafrika) nach Gaja (Britisch-Indien) ohne Zwischenlandung. Diese 6400 Kilometer lange Strecke entspricht der Entfernung Berlin—New York. Unser rechtes Bild veranschaulicht die Vorrichtungen, die an diesem Flugzeug für den Langstreckenflug angebracht worden waren. Der Sporn war besonders verbreitert worden, um ein Einsinken auf nachgiebigem Boden, z. B. in der Wüste, zu verhindern. Auf dem unteren Bild zeigt der Pfeil den unterhalb des Flugzeugrumpfes angebrachten Tank, der nach der Entleerung automatisch abgeworfen werden kann. Dadurch erhöht sich die Reichweite der Maschine

Gattenliebe gegen Sowjetwillkür

Moskau. Vor dem Moskauer Städtischen Gericht wurde dieser Tage der Prozeß gegen den englischen Ingenieur Bryan Grover verhandelt, der Ende November vergangenen Jahres heimlich die Grenze der Sowjetunion überflogen hatte. Grover war früher als Spezialist für Erdölgewinnung längere Zeit in der Sowjetunion tätig gewesen und hatte sich dann **jahrelang erfolglos um ein Visum für die Wiedereinreise in die Sowjetunion bemüht,** da seiner Frau, einer sowjetrussischen Staatsangehörigen namens Helene Golius, trotz der Bemühungen der englischen Botschaft in Moskau nicht die Erlaubnis zur Abreise ins Ausland erteilt wurde. Schließlich hatte sich der energische Engländer zu einem Gewaltstreich entschlossen. Wenige Wochen, nachdem er eigens zu diesem Zwecke die Pilotenprüfung abgelegt hatte, gelang es ihm, in einem romantischen Ohne-Halt-Flug von Stockholm aus quer über die Ostsee in einem einsitzigen Eindecker die Sowjetgrenze zu überfliegen und bis in die Gegend von Twer, 200 Kilometer von Moskau entfernt, vorzustoßen. Dort war er nach einer Notlandung verhaftet worden.

Das Sowjetgericht billigte mildernde Umstände zu und verurteilte ihn, Grover, zu einer Geldstrafe von 1500 Rubel und zur Ausweisung aus der Sowjetunion, da er nicht in „konterrevolutionärer Absicht" gehandelt habe. Nach wie vor bleibt es allerdings fraglich, ob die Frau Grovers jetzt aus der Sowjetstaatsangehörigkeit entlassen und die Erlaubnis zur Ausreise aus der Sowjetunion erhalten wird.

Dacheinsturz durch Schneedruck

Leipzig. Der Aufbau der fünften Reichskleintierschau auf dem Ausstellungsgelände in Leipzig erfuhr in der Montag-Nacht eine Unterbrechung. Unter dem Druck der Schneemassen stürzte ein Teil des Daches einer Ausstellungshalle ein. Eine Reihe von Käfigen der Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter wurde zerstört. Erfreulicherweise waren die Käfige noch leer. Die Ausstellung wird wie vorgesehen am Freitag vormittag eröffnet.

Ausstellungsturm durch Windstoß gefällt

Buenos Aires. Auf dem Ausstellungsgelände in Buenos Aires hat ein heftiger Windstoß einen 65 Meter hohen Beleuchtungsturm umgestürzt. Der Turm fiel auf ein kleines Gebäude der Ausstellung, in dem sich mehrere Kinder befanden. Glücklicherweise konnten diese jedoch unverletzt aus den Trümmern geborgen werden. Lediglich ein Mann erlitt leichte Verletzungen.

Schiffsunglück im Oslo-Fjord

Oslo. Ein kleiner Lastdampfer, der zwischen den Industriewerken Borregaard in Sarpsborg und Oslo einen regelmäßigen Transportdienst versieht, ist innerhalb der letzten Tage im Oslo-Fjord untergegangen. Seit seiner Abfahrt am Donnerstag war er verschwunden, nur einige Wrackstücke, darunter auch ein gekentertes Rettungsboot, sind gefunden worden, nachdem eine ganze Flotte von Schiffen über einen Tag lang gesucht hat. Die einzige Erklärung für das Unglück ist, daß das Schiff bei Schneetreiben auf Grund lief und sofort gesunken ist.

Sport vom Tage

Der Boxkampf gegen Berlin

Leckerbissen und harte Nüsse

Der Boxkampf Posen—Berlin, der am Donnerstag dieser Woche in der Posener Messehalle zum Austrag kommt, dürfte besonders in den leichteren Gewichtsklassen spannende Kämpfe bringen. Der Ausgang des Kampfes der Fliegengewichtler Tietzsch und Stempniewicz ist ziemlich offen. Interessant wird auch das Treffen im Bantamgewicht zwischen Schiller und dem Landesmeister Koziolek werden. Der Pole befindet sich in guter Form und wird dem Deutschen zumindest eine harte Nuß zu knacken aufgeben. Eine kleine Sensation verspricht die Begegnung im Federgewicht zwischen Graf und Skalecki zu werden, der verhältnismäßig früh zu repräsentativen Ehren gekommen ist. Im Leichtgewicht hat der ehrgeizige Szymczak den schlagkräftigen Nürnberg zum Gegner, der wahrscheinlich nicht viel Federlesens mit ihm machen wird. Im Weltergewicht, in dem sich Jarecki und der Berliner Meister Radlewski gegenüberstehen, werden gehörig die Späne fliegen. Das Mittelgewichtstreffen zwischen Szulczyński und Campe dürfte ein Leckerbissen werden, wenn beide Boxer gut in Fahrt kommen. Was die Halbschwergewichtsbegegnung betrifft, so weiß man noch nicht, ob Kiefer-Berlin wirklich Szymura, der immer noch nicht ganz auf Deck ist, zum Gegner haben wird. Das Treffen zwischen Kleinholdermann und Białkowski wird möglicherweise die Entscheidung des Gesamt-Treffens bringen.

Amerika schweigt

Wegen der Teilnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika an der Eishockey-Weltmeisterschaft herrscht immer noch Ungewißheit. Schon recht frühzeitig hatten die Amerikaner ihre Beteiligung zugesagt, bis dann plötzlich ein Brief bei den Veranstaltern der Eishockey-Weltmeisterschaft eintraf, mit dem die Amerikaner etwa das Doppelte dessen als Entschädigung forderten, was ihnen schon vorher in großzügiger Weise angeboten worden war. Diese neuen Forderungen wurden natürlich abgelehnt. Die USA-Vertreter haben sich jedoch weder dazu geäußert, noch eine Absage erteilt. Das Rätselraten um die Teilnahme der USA geht also vorläufig weiter.

Budge gegen Vines

Mit größter Spannung sieht man nicht nur in amerikanischen Tenniskreisen dem Erstauftreten von Donald Budge als Berufsspieler entgegen, das am 3. Januar im New-Yorker Madison Square Garden gegen Ellsworth Vines erfolgt. Unstreitig sind Budge und Vines die bedeutendsten Tennisspieler, die Amerika in den letzten zehn Jahren hervorgebracht hat, und diese Tatsache nehmen die Veranstalter zum Anlaß, die Begegnung Budge—Vines als das „Match des Jahrhunderts" anzukündigen, eine Bezeichnung, die uns doch als reichlich übertrieben erscheint. Von den berühmten Amateurspielern hat in der jüngsten Zeit nur einer gleich sein Debut als Berufsspieler siegreich gestalten können, nämlich der Engländer Perry, der gegen Vines gewann. Vines dagegen wurde 1934 von Tilden geschlagen, und Lott und Stoeffen unterlagen gegen Vines—Tilden. Der Platz, auf dem im Madison Square Garden gespielt wird, besteht aus Steinboden, der mit einer Leinwanddecke überzogen ist. Diese Art Bodenbelag ist für Vines nichts Neues, aber **Budge wird sich erst daran gewöhnen müssen.** Weitere Vorteile für Vines sind seine große Erfahrung, sein glänzender Aufschlag und seine stoische Ruhe. Budge ist dafür der Spieler mit dem größeren Kampfgeist und vielleicht auch der größeren Ausdauer. Hinsichtlich des technischen Könnens geben sich wohl beide nicht viel nach, so daß man den Ausgang des Kampfes als offen bezeichnen kann.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 3. Januar

Mittwoch: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.50; Mondaufgang 13.44, Monduntergang 5.02.

Wasserstand der Warthe am 3. Januar + 0,20 gegen + 0,27 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 4. Januar: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, keine nennenswerten Niederschläge. Nachts leichter Frost und stellenweise Glatteisbildung. Tagestemperaturen nur wenig über Null. Mäßige südwestliche bis westliche Winde.

Teatr Wielki

Dienstag: „Glückliche Reise" (Geschl. Vorst.)
Mittwoch: „Tausend und eine Nacht" (Erm. Preise)

Kinos:

Apollo: „Das Mutterherz" (Poln.)
Gwiazda: „Kehre zurück, mein Mädel" (Ital.)
Metropolis: „Das Mutterherz" (Poln.)
Nowe: „Die nackte Wahrheit" (Engl.)
Sfinks: „Jadzia"
Słońce: „Die Schlacht der Unerschrockenen" (Engl.)
Wilsona: „Das Gefangenenschiff" (Engl.)

Folgen der Grippe

Die letzten Wochenberichte über Geburten und Todesfälle in Posen brachten stets einen Ueberschuß an Geburten. In der vergangenen Berichtswoche geschah es nun zum ersten Male, daß die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten überstieg, und zwar um 12 Personen. Diese Tatsache ist zweifellos auf den plötzlichen Witterungswechsel in der zweiten Hälfte des vorigen Monats, der eine heftige Grippe mit sich brachte, zurückzuführen. Von 106 Todesfällen in der Woche vom 25. bis zum 31. Dezember entfielen 15 auf Kinder unter 5 Jahren, ein Todesfall auf Jugendliche im Alter von 14–21 Jahren, 21 auf Personen im Alter von 21–40 Jahren, 24 zwischen 40 und 60 Jahren und am meisten Todesfälle, nämlich 35, im Alter von 60–80 Jahren, ferner noch 10 Todesfälle von Personen im Alter von mehr als 80 Jahren.

Fortbildungskursus für Handwerker

Das Wojewodschaftsinstitut für Handwerk und Industrie (Wojewódzki Instytut Rzemieślniczo-Przemysłowy) in Posen teilt uns mit, daß am 9. Januar um 18 Uhr Fortbildungskurse für Maurer und Zimmerleute beginnen und am gleichen Tage um 19 Uhr ein Zuschneidekursus für Herrenschneider. Anmeldungen zu diesen Kursen werden **bis zum 9. Januar** im Büro des Instituts, Poznań, Wały Zygmunta Augusta 15, Zimmer 9, Tel. 14-91, entgegengenommen.

Eindrucksvolle Sternbilder

Aus der Himmels-Rundschau für den Monat Januar

Mit der Orientierung beginnen wir am besten im Zenith, in dessen Nähe uns in nicht zu verkennender „erstklassiger" Lichtstärke Kapella grüßt, der weiße Hauptstern des Fuhrmann. Weiße Sterne sind solche, die die Höhe ihrer Strahlung erreicht haben; man bemißt ihre Oberflächentemperatur auf 15 bis 20 000 Grad Celsius. Unter diesem helleuchtenden Wegweiserstern breitet sich nun auf der südlichen Himmelshälfte ein **wahrer Reichtum eindrucksvollster Sternbilder** aus; die größte Gruppe wurde in den Sternsagen des Altertums zusammengefaßt: in der Mitte der „Jäger" Orion mit dem strahlenden Gürtel der drei blauweißen sehr heißen Sterne, an denen das „Jagdhorn" hängt. Innerhalb dieser drei schwachen Sternchen des Jagdhorns kann ein gutes Auge bei sehr klarer Luft ein verschwommenes Fleckchen bemerken: den herrlichen viel photographierten Orion-Nebel. Oberhalb des Orion findet man leicht den Sternhaufen der Pleiaden, die in der Sage als fliehende Jungfrauen figurieren, die Zeus — in der Gestalt des Stiers — vor der Verfolgung durch den rauhen Jäger schützt. Die beiden Hörner des Stiers suche man weiter nach links in zwei hellen Sternen. Von links (d. i. Osten) folgen dem Jäger seine beiden Jagdhunde, der Kleine Hund mit dem Prokyon, der große Hund mit dem Sirius, **dem hellsten Fixstern, dessen Brillantgefunkel jedem Himmelsbeschauer auffallen muß.**

Ueber den beiden Jagdhunden ein drittes Zwiegestirn: die Zwillinge Kastor und Pollux. Die Sternsage gibt natürlich nur einen ganz oberflächlichen Zusammenhang und dient als Gedächtnishilfe. Wertvoller ist in dieser ganzen Gruppe der nähere Einblick in das Wesen einiger hochinteressanter Typen: da ist z. B. die Beteigeuze, der rötlich schimmernde „Schulterstern" links oben am Orion, der in **der Geschichte der großen Entdeckungen der Sternforscher einen dauernden Ehrenplatz** hat! Von ihm ging nämlich zuerst der Begriff „Riesenstern", „Sterngigant" in die Himmelsforschung ein: erst vor etwas mehr als einem Jahrzehnt gelang es, mit besonderen Methoden den Durchmesser dieses roten Punktes — der auch im größten Fernrohr ein Punkt war! — zu berechnen, und es stellte sich heraus, daß er mehr als das 300fache unserer Sonne betrug: etwa 400 Millionen Kilometer!

Noch einen solchen roten Gigantenstern können wir tief am Morgenhimmel finden: Antares im Skorpion; und ein gelber Riese ist Arktur im Bootes, auf den die Deichsel des Wagens zeigt.

Am Morgenhimmel ist natürlich längst von jedermann, der nicht Langschläfer ist, Venus entdeckt worden, die in reiner weißer Schönheit glänzt: ihre Lichtstärke beträgt jetzt das 13fache der Siriusstärke. Von jetzt an aber wird sie schnell abnehmen, da sie sich nun auf ihrem Umlauf um die Sonne dauernd von uns entfernt: augenblicklich ist sie etwa 60–70 Millionen Kilometer entfernt — am 5. September wird ihre Entfernung 250 Millionen Kilometer betragen, so daß sie dann selbst als „Vollvenus" — wenn sie uns überhaupt sichtbar wäre: sie steht dann aber „hinter" der Sonne! — als ein sehr unscheinbares Sternchen erscheinen würde.

Von den übrigen Planeten ist nur noch Saturn am Abendhimmel sichtbar, jedoch seinem Untergange im Westen nahe.

Der abnehmende Mond zieht zwischen dem 14. und 17. Januar an Mars und Venus vorüber (Morgenhimmel); der zunehmende vom 22. bis 26. an Jupiter und Saturn.

Jahnke dirigiert das nächste Sinfoniekonzert

Das nächste Konzert des Posener Sinfonie-Orchesters am Teatr Wielki findet am 10. Januar statt. Als Solist tritt der Klaviervirtuose Mikolaj Orlow auf, der das Konzert A-Moll von Schumann zu Gehör bringt. Dirigent des Konzerts ist Direktor Zdzisław Jahnke, unter dessen Leitung das Orchester Beethovens sechste Sinfonie (Pastorale) und Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" spielen wird.

Evangelisch-lutherische Kirche. Der alljährliche Gemeindeabend muß diesmal ausfallen, da ein großer Teil der am Gemeindeabend mitwirkenden und der anderen Gemeindeglieder an Grippe erkrankt ist.

Rundfunk-Prämien

Die Zahl der polnischen Rundfunkhörer ist an die Grenze der ersten Million herangerückt, und der polnische Rundfunk bereitet sich darauf vor, den Hörer, dessen Rundfunkgebührenschein die Nummer **1 000 000** tragen wird, entsprechend zu ehren. Er wird ein Sparbuch auf **4000 Zloty** erhalten. Seine nächsten Nachbarn, welche die Nummern 999 999 und 1 000 001 erhalten, werden mit einem Sparbuch auf je 1000 Zloty bedacht werden. Aber auch die ältesten Abonnenten aus dem Jahre 1926/27 sollen im Wege der Verlosung ein Sparbuch auf 1000 Zloty erhalten.

Organ der Straßenbahner

Seit Neujahr erscheint ein Monatsblatt der Posener Straßenbahner, dem, wie es in einer Erklärung der Direktion heißt, die Aufgabe zugewiesen worden ist, aktuelle Fragen des Straßenbahnwesens zu erörtern sowie Maßnahmen und Vorschriften des Verkehrs zu erläutern. Auch das berufliche und soziale Leben der Straßenbahnerschaft wird in diesem Heft, das sich „Tramwajarz Poznański" nennt, behandelt werden.

Bestätigt. Das Industrie- und Handelsministerium hat den Magister Alfred Peda als Direktor der Posener Handwerkskammer bestätigt. Mit dieser Bestätigung wird der mehrjährigen kommissarischen Leitung ein Ende bereitet.

Belehrende Vorträge. Im Rahmen der Aufklärungs- und Propagandawoche zur Bekämpfung der Tuberkulose werden am morgigen Mittwoch im Collegium Medicum um 20 Uhr zwei belehrende Vorträge gehalten werden.

Olympiafilm in San Franzisko

San Franzisko. Die Presse berichtet in großer Aufmachung über die Privatvorführung des Olympiafilms vor der Präsidentschaft der Handelskammern von San Franzisko. Oberbürgermeister Rossi empfing Leni Riefenstahl, um ihr seine Anerkennung für das Filmwerk auszusprechen.

Deutsche Leichtathletik in Polen

Eine Rückschau auf das verflossene Jahr

An der Schwelle des Jahres werfen wir einen Blick zurück auf das vergangene Jahr, das für die deutsche Leichtathletik in Polen reich war an Mühe und Schwierigkeiten, aber auch schöne Kämpfe und Erfolge brachte. Wie in der gesamten Entwicklung der Leichtathletik in Polen, brachte auch bei uns das Jahr 1938 eine erfreuliche **Steigerung der allgemeinen Leistungsdichte,** außer manch wirklich beachtlichen Spitzenleistung. Wenn in den nächsten Jahren weiter in unsern Sportvereinen das Wettkampfwesen an Boden gewinnt, wenn auch die kleineren deutschen Provinzvereine hier (Dachorganisationen!) Anschluß finden, wenn die jungen deutschen Sportler weiter mit solcher Begeisterung und solchem Einsatz an sich arbeiten, dann wird die deutsche Volksgruppe in Polen mit Recht stolz sein können auf ihre Leichtathleten, die trotz wirtschaftlicher Notlage, trotz häufiger Anfeindungen und Hindernisse mit Schwung und Kraft eintreten für die Ehre des deutschen Sportes und damit des deutschen Namens im Ausland.

Hervorragendsten Anteil an dieser Entwicklung haben vor allem die deutschen Sportvereine in den größeren Städten, die sich in den letzten Jahren dem Landes-Leichtathletik-Verband angeschlossen haben; es sind das vor allem der Sportclub SCG-Graudenz, „Union-Touring"-Lodz, der Deutsche Sportclub DSC-Posen, aber auch die oberschlesischen Turnvereine „Vorwärts"-Kattowitz und Bielitz-Bialaer-Turnverein BBTV sowie einige kleinere Vereine, alle seit kurzem im Rahmen der Deutschen Turnerschaft in Polen, die auch im September 1938 wieder Trägerin des 5. **Deutschen Turn- und Sportfestes in Kattowitz** war, der inoffiziellen Meisterschaften aller deutschen Sportler Polens. Hier, wo die Spitzenkönner aller Gebiete zusammentrafen, wurden auch die meisten in unserer Tabelle enthaltenen Jahresbestleistungen erzielt. Von den übrigen Sportfesten sind einige schon zur Tradition geworden, so z. B. das alljährliche Hallensportfest des DSC-Posen, das sich besonders **durch Heranziehung der jungen, offizielle Wettkämpfe entbehrenden, Provinzsportler auszeichnet,** oder das gleichfalls jedes Jahr stattfindende internationale Sportfest des SCG-Graudenz, das allerdings in diesem Jahre leider aus unvorhergesehenen Gründen im letzten Augenblick abgesagt werden mußte; dabei hatten, neben den polnischen Spitzenkönnern, auch Vertreter der besten Klasse aus dem Reich, aus Danzig, aus Italien, Ungarn, Finnland und Schweden gemeldet, darunter Namen, wie Woellke, Harbig, Lanzi, Szabo, Maeki und Jonsson. Hoffen wir, daß im kommenden Jahre diese deutsche Sportveranstaltung, die 1937 bei Beteiligung eines großen Teiles der deutschen Ländervertretung so erfolgreich gewesen war, wieder durchgeführt werden kann! Hoffen wir auch, daß dann die Beteiligung nicht kleiner, sondern eher noch größer und glanzvoller sein wird, als sie es im vergangenen Jahre sein sollte.

Nachstehend geben wir eine Tabelle mit den im Jahre 1938 von deutschen Leichtathleten in Polen erzielten Bestleistungen, wobei zu berücksichtigen ist, daß nur die Leistungen bei offiziellen Wettkämpfen und Sportfesten erfaßt sind, daß also sicher noch manch gutes Ergebnis der Provinzsportler, welche kaum Gelegenheit zu Kämpfen haben, und der deutschen Schüler, denen die Zugehörigkeit zu Sportvereinen untersagt ist, unerwähnt geblieben ist. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Tabelle der Bestleistungen

100-Meter-Lauf: Krüger-Lodz 11 Sek., Nowakowski-Königshütte 11.5 Chlopicki-Lodz 11,5 Neubauer-Graudenz 11,6, Schmidt-Graudenz 11 6, Sonntag-Kattowitz 11.6, Farny-Bielitz 11,6 Sek.

200-Meter-Lauf: Krüger-Lodz 23,2 Sek., Neubauer-Graudenz 24, Stachowski-Graudenz 24.5, Ewert-Graudenz 24,8, Chlopicki-Lodz 24,9 Sek.

400-Meter-Lauf: Neubauer-Graudenz 52,4 Sek., Krüger-Lodz 52,9, Ewert-Graudenz 55,6, Jesse-Lodz 56,2, v. Koerber-Graudenz 56,3 Sek.

800-Meter-Lauf: Ewert-Graudenz 2:04,1 Min., v. Koerber-Graudenz 2:04 3, Neubauer-Graudenz 2:05,8, Jesse-Lodz 2:07,8, Agather-Lodz 2:08,2 Min.

1500-Meter-Lauf: Ewert-Graudenz 4:14.8 Min., Agather-Lodz 4:21, v. Koerber-Graudenz 4:23, Nork-Graudenz 4:30.6, Jesse-Lodz 4:31,8 Min.

3000-Meter-Lauf: Justus-Graudenz 9:38,8 Min., Rohde-Posen 10:02, Bauer-Graudenz 10:27 Min.

5000-Meter-Lauf: Justus-Graudenz 16:38,9 Min., Agather-Lodz 16:54,5, Schütz-Rogasen 17:33,2, Pohlmann-Schwersenz 17:36,5, Schröder-Graudenz 17:58 Min.

10 000-Meter-Lauf: Justus-Graudenz: 35:28 Min.

110-Meter-Hürden: Schmidt-Graudenz 17 Sek., Wolff-Graudenz 17,2, Eckstein-Lodz 17,5, Stachowski-Graudenz 17,9 Sek.

400-Meter-Hürden: Stachowski-Graudenz 61,5 Sek., v. Koerber-Graudenz 66,5, Pfeil-Lodz 71 Sekunden.

4×100-Meter: Union Touring-Lodz 46,5 Sek., SCG-Graudenz 47, DSC Posen 48,6, MSV Antonienhütte 49 Sek.

4×400-Meter: SCG-Graudenz 3:44 Minuten, UT-Lodz (fehlt die Zeit), DSC-Posen 3:54,8 Min.

3×1000-Meter: UT-Lodz 8:32,3 Min., SCG-Graudenz 8:33,9, DSC-Posen 8:47,6 Min.

Olympische Staffel: UT-Lodz 3:43,3 Min., SCG-Graudenz 3:43,4, DSC-Posen 3:53 Min.

Hochsprung: Lastowitza-Bielitz 1,83 Meter, Siebert-Graudenz 1,75, H. Jacobi-Lodz 1,70, Draga-Posen 1,68, Farny-Bielitz 1,66 Meter.

Weitsprung: Woznicka-Kattowitz 7,01 Meter, Farny-Bielitz 6,85, Nowakowski-Königshütte 6,68, Krüger-Lodz 6,18, Panus-Antonienhütte 6,14 Meter.

Dreisprung: Farny-Bielitz 12,83 Meter, Jorglik-Kattowitz 12,75, Wolff-Graudenz 12,59, Draga-Posen 12,24, Nowakowski-Königshütte 12,07 Meter.

Stabhochsprung: Pfeil-Lodz 3,43 Meter, O. Klausner-Lodz 3,25, Draga-Posen 3,10, Radtke-Graudenz 3, S. Klausner-Posen 2,95 Meter.

Kugelstoß: Siebert-Graudenz 13,98 Meter, Farny-Bielitz 12,55, Niedermeyer-Graudenz 12,48, Schmidt-Graudenz 12,14, Wolff-Graudenz 11,48, Thom-Posen 11,37 Meter.

Diskuswurf: Farny-Bielitz 39,68 Meter, Nessizius-Bielitz 39,52, Schmidt-Graudenz 37,16, Rosenberger-Königshütte 35,59, L. Jacobi-Lodz 33,49 Meter.

Speerwurf: Thom-Posen 52,86 Meter, Rosenberger-Königshütte 50,90, Schmidt-Graudenz 48,54, Woznicka-Kattowitz 45,02, v. Koerber-Graudenz 44,80 Meter.

Die Leistung Thoms von 52,86 Meter wurde in den Farben des SCG-Graudenz erzielt!

Detlev von Koerber

Leszno (Lissa)

n. **Wegesperre.** Am 7., 17., 24., 26. und 28. d. Mts. in der Zeit von 7 bis 14 Uhr wird die Chaussee Lissa — Storchnest auf dem Abschnitt Trzebania—Grzybowo infolge Scharfschießens auf dem Uebungsplatz Wyciążkowo gesperrt.

n. **Eine Zeitung eingegangen.** Mit dem 1. Januar stellte das hiesige Organ der Nationaldemokraten, die „Gazeta Leszczyńska", ihr Erscheinen ein.

n. **Errichtung einer künstlichen Eisbahn.** Die Kommandantur der militärischen Vorbereitung beabsichtigt, auf dem städtischen Stadion eine künstliche Eisbahn anzulegen, die in den nächsten Tagen eröffnet werden soll. Damit wäre den Schlittschuhläufern eine größere Bewegungsfreiheit gegeben, da der Schloßteich sich als viel zu klein erweist.

n. **Zu einer Schlägerei kam es am Neujahrstage** auf der ul. Łaziebna, wo ein Vater mit seinem Stiefsohn wegen Familienangelegenheiten in Streit geriet. Die Schlägerei wurde immer heftiger und konnte erst abgebrochen werden, als beide schwere Kopfverletzungen davongetragen hatten. Der blutende Vater begab sich zur Polizei, die sofort eine Untersuchung einleitete, um den Schuldigen festzustellen.

eb. **Feuer.** In der 6. Abendstunde des Montags verkündete die Sirene des Städtischen Elektrizitätswerkes ein Feuer. In der Flachsfabrik „Linum" war zum Trocknen ausgelegter Flachs in Brand geraten. Nach Eintreffen der Freiwilligen Feuerwehr konnte die Gefahr beseitigt und größerer Schaden verhütet werden.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Gärtnereibesitzer Maennel gestorben.** Am 2. d. Mts. starb hier nach kurzer Krankheit der Gärtnereibesitzer Otto Maennel im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene hat sich um das hiesige Deutschtum sehr verdient gemacht, er war längere Zeit Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung. Gesundheitsrücksichten ließen ihn diese Tätigkeit aufgeben. Auch bekleidete er viele Ehrenämter im hiesigen deutschen Genossenschafts- und Vereinsleben, und war weit über seine Heimatstadt hinaus bekannt. Mit dem Ableben dieses verdienstvollen deutschen Mannes hat die hiesige Volksgemeinschaft einen großen Verlust erlitten. Die Bestattung findet am Freitag, 6. d. Mts., um 14 Uhr von der evangelisch-lutherischen Kirche aus statt.

an. **Die Boykottposten** vor den hiesigen jüdischen Geschäften, die bereits eingezogen waren, sind erneut aufgestellt worden.

Zbąszyń (Bentschen)

Großer Devisenschmuggel aufgedeckt

an. **Einen großen Erfolg hat das hiesige Zollamt zu verzeichnen. Auf dem Bahnhof wurde ein jüdischer Valutenschieber Bernard Sawski, französischer Staatsangehörigkeit, verhaftet. Derselbe war im Begriff, hunderttausend Złoty in verschiedenen Geldsorten ins Ausland zu schmuggeln. Das Geld wurde beschlagnahmt.**

Września (Wreschen)

30 Schweine und 13 Stück Vieh verbrannt

ü. Auf dem Gehöft des Landwirts Leon Wróblewski in Lipie, Kreis Wreschen, brach aus bisher nicht festgestellter Ursache ein verheerendes Feuer aus, dem zwei Scheunen mit Getreidevorräten, zwei Schuppen sowie der Pferde-, Vieh- und Schweinestall zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind 30 Schweine und 13 Stück Großvieh, während einige Pferde schwere Brandwunden erlitten, so daß sie geschlachtet werden mußten. Der Gesamtschaden wird auf 32 000 zł geschätzt. Er ist nur zum Teil von der Versicherung gedeckt.

Miłosław (Miloslaw)

Weihnachtsfeier. In der hiesigen evangelischen Kirche fand am Nachmittag des zweiten Weihnachtsfeiertages eine Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes statt. Zwei im Lichterglanz strahlende Weihnachtsbäume und die vielen erwartungsfrohen Kindergesichter schafften frohe Weihnachtsstimmung. Frau Diakon Rauhut hatte mit den Kindern ein schönes, reichhaltiges Programm eingeübt. Alles, was die Schar der Knaben und Mädchen aufführte, angefangen von den Liedern und Gedichten bis zu dem Krippenspiel, erfüllte alle mit herzlicher Freude. Diakon Rauhut legte in einer kurzen Ansprache allen, besonders aber den Kindern den Sinn des Weihnachtsfestes klar. Mit dem Weihnachtsliede „O du fröhliche" klang die schöne Feier aus. Zur größten Freude der Kinder folgte dann die Bescherung. Die Geschenke waren in Zusammenarbeit mit den Jungmädchen der Gemeinde vorbereitet worden.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Explosion in der Molkerei.** Zum Jahresschluß ereignete sich in der hiesigen polnischen Molkerei ein Unglücksfall. Der Schlosser Kamiński von hier arbeitete mit seinem Schweißapparat, als plötzlich die Sauerstoff-Flasche explodierte. Ein schweres Eisenstück brach dem Schlosser den Arm über dem Handgelenk, ein anderes Eisenstück durchschlug den Dampfkessel. Der Schlosser wurde nach Gnesen in ärztliche Behandlung gebracht.

wm. **Kirchliche Statistik.** Im Jahre 1938 sind hier folgende kirchliche Handlungen ausgeführt worden (die Zahlen in Klammern sind die des Vorjahres): Getauft wurden 24 (17) Kinder, getraut 10 (11) Paare. Beerdigungen fanden 14 (15) statt. Konfirmiert wurden 22 (16). In der Gemeinde Revier, die von hier verwaltet wird: Taufen 9 (8), Trauungen 6 (5), Beerdigungen 8 (7), Konfirmationen 11 (4). Die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 604 (577).

Pobiedziska (Pudewitz)

ü. **Wird die Stadt dem Kreis Gnesen angeschlossen?** Auf der hier stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, nachstehende Kommunalsteuern zu erheben: 25 Prozent von den Gewerbepatenten, 15 Prozent von den staatlichen Gebäudesteuern und 35 Prozent von den Patenten für den Spiritusverkauf. Auf Grund des Berichtes der Revisionskommission in der Kommunalsparkasse wurde der Beschluß gefaßt, dieses Institut nicht zu liquidieren. Im Zusammenhang mit der geplanten Liquidation des hiesigen Burggerichts beschloß man, beim Appellationsgericht in Posen entschiedenen Einspruch zu erheben. Schließlich wurde nach einer lebhaften Aussprache festgestellt, daß ein Verfall der Stadt Pudewitz nur vermieden werden kann, wenn dieselbe dem Kreis Gnesen angegliedert wird. In dieser Hinsicht soll den zuständigen Behörden ein entsprechender Plan vorgelegt werden.

Powidz (Powidz)

ü. **Fingierter Raubüberfall aufgeklärt.** Der Landwirt Chmielewski in Polanowo schickte seinen 18jährigen Arbeiter Bolesław Witkowski mit 120 Zł. zur Försterei in Dolina, wo er Holz einkaufen sollte. Nach einigen Stunden meldete sich Witkowski auf der Polizeistation in Powidz. Er gab an, von zwei unbekannten Männern überfallen und beraubt worden zu sein. Da diese Angaben der Polizei verdächtig waren, gestand W. nach einem längeren Verhör, daß er das Geld aus der hinteren Hosentasche verloren und aus Angst vor seinem Brotgeber den Raubüberfall fingiert habe.

Tragischer Tod in der Silvesternacht

Viehhändler vom Auto überfahren — Verantwortungsflucht des Chauffeurs

ei. In der Silvesternacht kam der Viehhändler Stanisław Narożniak aus Kwieciszewo bei Mogilno tragisch ums Leben. Er hatte sich mit dem Fahrrad aufs Land zum Vieheinkauf begeben. Als er in den späten Abendstunden aus der Richtung Strelno zurückkehrte, wurde er dicht vor Kwieciszewo von einem Auto überfahren und auf der Stelle getötet.

Der Chauffeur entzog sich der Verantwortung durch Flucht, indem er den Toten unbeachtet liegen ließ. Die Leiche wurde erst gegen elf Uhr von dem Koniner Einwohner Walczak gefunden, der sich auf der Fahrt nach Znin befand. Er benachrichtigte sofort den Schulzen von Kwieciszewo, der seinerseits die Polizei in Kenntnis setzte. Am Unfallort trafen kurze Zeit später Polizisten aus Strelno und Gębice ein. Die Untersuchung ergab, daß das Auto beim Ausweichen unvorschriftsmäßig auf der linken Straßenseite gefahren ist. Narożniak ist wahrscheinlich mit voller Wucht von vorn in den Wagen hineingefahren, wobei er mit dem Gesicht gegen den Kühler stieß. Er trug dabei einen Schädelbruch und den Bruch des Unterkiefers und des Nasenbeins davon. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Gegen Mitternacht wurde die Leiche nach Kwieciszewo gebracht. Der Tote hinterläßt Frau und zehn Kinder. Bisher konnte von dem Autolenker keine Spur entdeckt werden.

Riesenbrand in Gdingen

Schwierige Rettung der Hausbewohner

Der letzte Tag des vergangenen Jahres brachte der Stadt Gdingen eine große Brandkatastrophe. Im Keller des Hauses Starowiejska 26 — es handelt sich hier um ein fünfstöckiges Gebäude — war aus bisher unbekannter Ursache der gesamte Koksvorrat für die Zentralheizung des Hauses in Brand geraten. Kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers war das Treppenhaus von Rauch vollständig erfüllt. Die Hausbewohner konnten die Treppe nicht mehr benutzen. Es entstand unter ihnen eine entsetzliche Panik. Die alarmierte Feuerwehr drang durch die Fenster in die Wohnungen ein. Mit Hilfe von Leinen mußten sich die Bewohner auf die Straße herunterlassen. Etwa 20 Personen wurden von den Feuerwehrleuten, die mit Gasmasken arbeiteten, auf den Händen herausgetragen. Die Löschung des Brandes war außerordentlich erschwert, da die großen Heizkessel zu explodieren drohten und die starke Gasentwicklung des brennenden Kokses das Vordringen der Wehrleute erschwerte.

Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr konnte die Panik gebannt werden. Erst als der ganze Keller unter Wasser gesetzt war, erlosch das Feuer. Da in einem Kellerraum Grammophonplatten verbrannten, was eine beißende Rauchentwicklung zur Folge hatte, mußte die Feuerwehr mit Gasmasken arbeiten.

Wünsche der europäischen Sportnationen

Wir glauben, daß man dem Sportjahr 1938 nicht gerecht wird, wenn man, wie die nordischen Länder es taten, nach eroberten Welt- und Europameistertiteln die „erfolgreichste Sportnation 1938" errechnet. Wenn wir kurz eine nordische Statistik berühren, nach der Deutschland mit 44 Punkten (23 Europa- und 11 Welmeisterschaften) vor Schweden (13 P.), Finnland (12 P.), England (9 P.), Italien (6 P.), Holland (5 P.) führt, so darum, weil damit wenigstens rein rechnerisch ein kleiner Ueberblick über das zur Neige gehende Sportjahr gegeben wird. Da es aber im Ablauf des sportlichen Geschehens um mehr geht, als um Titel, muß auch von anderem als von Namen und Zahlen gesprochen werden.

Die Wünsche, die die Sportnationen Europas an der Jahreswende haben, sind vielfältig wie sie selbst. Frankreich würde vermutlich wünschen, einmal den Etat, den der französische Sport braucht, von der Regierung bewilligt zu sehen, und zum anderen endlich den Rugbykampf gegen England zu erleben, um dessen Zustandekommen sich bisher sogar Minister einschließlich ihrer liebenswürdigen Gattinnen vergebens bemüht haben sollen. Während die Schweiz seufzt: „und erlöse uns von der Vielzahl der „Turn- und Sportverbände", wünscht sich Schweden einen Leichtathletik-Sieg über Deutschland und einen glänzenden Verlauf der Lingiade in Stockholm. Estland träumt von weiteren Siegen über den „großen Bruder" Finnland und Suomi selbst würde am liebsten sehen, wenn man schon am 31. Dezember 1939 sagen könnte: „von uns aus können die Olympischen Spiele schon morgen beginnen." England würde natürlich keinen Wunsch äußern, was aber nicht ausschließt, daß auch die Briten Wünsche haben: z. B. die siegreiche Beendigung des Feldzuges für die körperliche Ertüchtigung des englischen Volkes. Während Norwegen wahrscheinlich augenblicklich an wenig mehr als an Schnee- und norwegische Ski-Erfolge denkt, möchten Griechenlands Leichtathleten endlich wieder über Jugoslawien triumphieren. Jugoslawien wiederum sucht den Anschluß an die europäische Spitzenklasse und möchte seine Tennisspieler im kommenden Jahr glücklicher kämpfen sehen als 1938. Während die ungarischen Sportler ihrem Körpererziehungssenat für größeres Interesse dankbar wären, sucht die Tscheche-Slowakei nach den politischen Konflikten wieder den Anschluß an die großen europäischen Sportnationen. Mag sein, daß auch die holländischen Sportler mit einer leisen Wehmut an die abgebrochenen Beziehungen mit Deutschland denken und in ihre Wünsche für 1939 die Wiederaufnahme dieser Beziehungen einschließen. Die Polen, ehrgeizig und begabt, suchen weiter in den Raum des europäischen Sportgeschehens vorzudringen, während die Belgier, weit bescheidener, schon damit zufrieden sind, wenn für sie guter Nachwuchs als Silberstreifen am Sporthimmel auftaucht. Italien kennt seinen Sportnachwuchs bereits und wünscht in Zukunft seine Turner und Korbballspieler als die besten Europas zu sehen, ganz abgesehen davon, daß auch auf anderen Gebieten ehrgeizige Pläne verwirklicht werden sollen, deren gesunde Grundlage eine umfassende und gut arbeitende Sportorganisation ist.

Deutschland hat nicht mehr und nicht weniger als alle anderen Sportnationen das Ziel, Siege und Erfolge zu erringen. Vielleicht wünscht Deutschland für 1939 den Tod des Sportchauvinismus, den Tod der Sage, daß Deutschland nicht verlieren kann und das Ende dieser unliebsamen und unwürdigen Verquickung von Sport und Politik, an der die Sportler Europas zwar nicht Schuld sind, unter der sie aber zu leiden haben.

Mosina (Moschin)

Winterfest der D. V. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Moschin, veranstaltet am Sonntag, 8. Januar, in Moschin ein Winterfest mit der Deutschen Bühne Posen. Es wird das Theaterstück „Lotse an Bord" gebracht. Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Auslegung der Stammrolle des Jahrganges 1918.** Die Gemeindeverwaltung für Samotschin-Land gibt bekannt, daß gemäß § 93 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht das Verzeichnis der im Jahre 1918 geborenen Militärpflichtigen der Landgemeinde in der Zeit vom 1 bis 14. Januar 1939, während der Stunden von 10—13 Uhr im Zimmer Nr. 3 zur Einsicht ausgelegt sein wird.

ds. **Von der Schwesternstation.** Die Krankenpflegerin Marianne, welche in der hiesigen evangelischen Gemeinde tätig war, ist am 1. Januar nach der Gemeinde Schubin versetzt worden, um dort dieselbe Tätigkeit auszuüben. An ihre Stelle wird eine Krankenpflegerin aus dem Posener Diakonissenhaus erwartet.

ds. **Wochenmarkt.** Der hier am letzten Montag abgehaltene Wochenmarkt war infolge des Schneetreibens schwach beschickt und besucht. Landbutter kostete 1—1,10, die Mandel Eier 1,50, Hühner 2—2,60, Hühnchen 1,20—1,50, Enten 2,30—3, Puten 3,80—4,25, Gänse 6,50—8 je Stück, fette Gänse 70—75 Groschen je Pfund, Kaninchen 1,20—1,50, ein Paar Tauben 75—90; Gemüse fehlte gänzlich. Infolge Seuchengefahr hat kein Ferkelmarkt stattgefunden.

ds. **Zuchtbullen-Station.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Paul Timm in Augustenau einen Zuchtbullen anerkannt. Die Haltepflicht des Bullen läuft bis zum 30. Juni d. J.

Toruń (Thorn)

ng. **Notorischer Einbrecher festgenommen.** Wie wir kürzlich berichteten, wurde in die Wohnung von Józef Podolski in der Św. Jakuba 21 ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Kleidungsstücke im Werte von 600 Złoty gestohlen wurden. Der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, den Täter in der Person des 27jährigen notorischen Einbrechers Bronisław Łukacz aus Thorn zu verhaften, der siebenmal vorbestraft ist.

ng. **Das neue Stadtparlament.** Die Hauptwahlkommission hat nunmehr die endgültige Zusammensetzung des neuen Thorner Stadtparlaments festgelegt. Danach gibt es 25 Stadtverordnete der Nationalen Partei (Stronnictwo Narodowe), 11 des Nationalen Lagers (OZN.), 7 der Arbeitspartei (Stronnictwo Pracy) und 5 Stadtverordnete der Sozialistischen Partei (PPS.).

Chojnice (Konitz)

gn. **Kampf um die Dorfschöne.** Auf dem Gute Sicina kam es wegen einer Jadwiga J. zu einer blutigen Messerstecherei. Zwei Beteiligte erlitten schwere Kopfverletzungen, einem ist ein Auge ausgelaufen und ein weiterer Teilnehmer wurde durch Bauch- und Rückenstiche schwer verletzt.

Hel (Hela)

po. **Die Sprottenschwärme,** welche sich vor einigen Wochen zeigten und die normalerweise den großen Breitlingsschwärmen vorausgehen, haben auch dieses Jahr die Fischer enttäuscht. Infolge der ungünstigen Witterung und des Fehlens an Fischen in der Nähe der Halbinsel Hela liegen die Fischkutter untätig in den Häfen.

Neuer Roman von Hans Rabl in der „Woche"

„Die Woche" eröffnet das neue Jahr mit einem Roman von Hans Rabl „Leutnant Brake in Verkleidung". Zwischen Ragusa und Wien spielt in der Zeit der napoleonischen Kontinentalsperre ein abenteuerliches Geschehen um Briefe von General Wellesley, die ein junger Geheimkurier an den Wiener Hof zu bringen glaubt. Glaubt — denn Politik und Liebe sind die großen Gegenspieler des neuen spannenden Romans. Darüber hinaus veröffentlicht das gleiche Heft einen eindrucksvollen Bildbericht „Der Berg aus Eisen", der viele Photos vom Eisenabbau am Erzberg in der Steiermark, Deutschlands größtem Eisenerzvorkommen, zeigt. Bilder von den wilden Pferden von Deutsch-Südwest, Aufnahmen von den eigenartigen Musikinstrumenten der Moi-Bergstämme Indochinas und viele aktuelle Photos von den letzten Ereignissen vervollständigen dieses neue Heft der „Woche".

Deutsche Verkehrsbilanzen

Leistungen und Schwierigkeiten

In den ersten Tagen des neuen Jahres veröffentlichen die grossen deutschen Verkehrsunternehmen Reichsbahn und Reichspost sowie auch die vom Verkehrsministerium betreuten Verkehrszweige. nämlich der Wasserstrassen- der See- und der Kraftverkehr eine Art Bilanz über ihre Leistungen und über die Schwierigkeiten, die es bei der zunehmenden Knappheit an Arbeitskräften zu überwinden galt.

Die Deutsche Reichsbahn hat im Jahr 1938 zwei bisher selbständige private Eisenbahngesellschaften eingegliedert und im Oktober das Eisenbahnnetz des Sudetenlandes übernommen. Die früheren österreichischen Bundesbahnen sind das Jahr 1938 hindurch zwar in enger Verkehrsgemeinschaft mit der Reichsbahn, aber finanziell selbständig geführt worden. Die völlige Eingliederung in das deutsche Reichsbahnnetz ist erst am 1. Januar 1939 erfolgt. Der Bericht der Reichsbahn. der als vorläufiger Jahresrückblick bezeichnet wird, stellt beim Personenverkehr gegenüber dem Jahre 1937 eine Zunahme um 8%, beim Güterverkehr um 11% fest. Hierbei sind jedoch die erwähnten Vergrösserungen des Streckennetzes zu berücksichtigen. Dem Leistungszuwachs hat der Ertragszuwachs nicht entsprochen Zwar ist es gelungen, die Einnahmen je Personenkilometer um ein geringes zu steigern: beim Güterverkehr ergab sich jedoch ein weiterer Rückgang. Dies erklärt sich in der Hauptsache daraus, dass die spezifisch hochwertigen Güter immer mehr auf den Transport durch Lastkraftwagen übergehen. während die zu billigen Sätzen beförderten Massengüter mindestens im bisherigen Umfang bei der Eisenbahn geblieben sind.

Die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn hat eine Reihe von Tarifsenkungen vorgenommen. Infolge davon blieben die Einnahmen der Reichsbahn im Jahre 1938 trotz erhöhter Leistung um etwa 300 Millionen Mark gegenüber dem Konjunkturjahr 1929 zurück. Als ein ernstes Kapitel bezeichnet der Bericht der Deutschen Reichsbahn die Finanzierungsfrage Es wird den grossen öffentlichen Verkehrsunternehmen immer schwerer, ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes die erforderlichen Mittel für den Ausbau der Anlagen, die Vermehrung des rollenden Materials und die fortschreitende Elektrifizierung des Bahnverkehrs aufzubringen. Ueber die früheren österreichischen Bundesbahnen heisst es, dass durch Senkung der bisherigen österreichischen Tarife und durch Einführung der höheren deutschen Löhne und Gehälter für das Eisenbahnpersonal die Erträge eine empfindliche Minderung erfahren haben, die erst im neuen Jahr bei der vollen Eingliederung der österreichischen Bahnen in das Reichsbahnnetz ausgeglichen werden kann.

Die Reichspost berichtet über die Zunahme des Verkehrs in fast allen Zweigen. Besonders ansehnlich war die Steigerung im Fernmeldedienst. Der Brief- und Paketverkehr verdankt seinen starken Anstieg zum erheblichen Teil den Einberufungen zum Wehrdienst und zu Arbeitsleistungen an den Westbefestigungen. Die Luftpostbeförderung von Briefen, Paketen und Zeitungen erfuhr gegenüber dem Jahre 1937 eine Zunahme um etwa 50%. Für den Kraftomnibusverkehr spielte die Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes in das Reichsgebiet eine besondere Rolle. Es hat sich gezeigt. dass der Kraftomnibusverkehr besonders geeignet ist, bei Störungen des Eisenbahnverkehrs Ersatz zu bieten. Bemerkenswert ist. dass im Gegensatz zu früheren Jahren auch der Telegraphendienst eine Erhöhung erfahren hat. Die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen hat sich weiter in schnellem Tempo erhöht. Für das Altreichsgebiet ergab sich im Jahre 1938 eine Vermehrung dieser Anlagen von 9.1 auf 10.4 Millionen.

Auch die übrigen Verkehrszweige spiegeln den anhaltenden wirtschaftlichen Aufstieg wider. Ueber das Binnenwasserstrassennetz werden die Ergebnisse zusammengefasst. die bereits vor einigen Monaten bei der Fertigstellung des Mittellandkanals und bei der Verschärfung des Bautempos beim Rhein-Main-Donaukanal gegeben worden sind. Zu diesem Thema heisst es, dass die deutsche Wasserstrassenverwaltung grossen Wert darauf gelegt habe. für den Schiffsantrieb heimische Brennstoffe, also statt Oel- Sauggasmotoren zu verwenden. Der Verkehr in den deutschen Binnenhäfen hat sich in den ersten 10 Monaten 1938 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 6% erhöht. Ueber die Seeschiffahrt heisst es dass in den ersten 10 Monaten 1938 der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 7% der Güterverkehr um 6% und der Küstenverkehr sogar um 11% zunahmen. Der Anteil der deutschen Flagge an den Transporten hat sich weiterhin erhöht. Die Tonnage der deutschen Handelsflotte hat im Jahre 1938 zum ersten Male seit dem Jahre 1932 die 4-Millionen-Grenze überschritten. Am 1. Juli 1938 war der Bruttoraumgehalt der deutschen Seeflotte um 8% grösser als zur gleichen Zeit des Vorjahres. — Ueber den Kraft- und Strassenverkehr im Jahre 1938 heisst es, dass auf dem Markt ein ausgesprochener Hunger nach Kraftfahrzeugen herrschte. In den ersten 9 Monaten 1938 wurde der Gesamtwert des Kraftfahrzeugabsatzes um 6% überboten. und zwar auch bei der Ausfuhr. Im Güterfernverkehr und im Personenlinienverkehr wurde eine Steigerung um 20% erzielt.

Forderungen des Handwerks

Am 29. Dezember fand im Verband der Handwerkerkammern eine Sitzung statt, an der neben den Vertretern der Kammern auch solche der Handwerkerorganisationen teilnahmen. Die Sitzung war zum Zwecke der Meinungsäusserung über die Entwürfe zu Ausführungsverordnungen des Finanzministers. betreffend die Pauschalierung der Umsatzsteuer und der Einkommensteuer einberufen worden. Diese Entwürfe sind nach Vornahme einiger Ergänzungen vom Ausschuss angenommen worden.

Die wichtigste Ergänzung zu dem Verordnungsentwurf über die Pauschale der Einkommensteuer war der Antrag auf Ausdehnung der Pauschalerhebung auf das ganze Land, d. h. also auch auf die Westwojewodschaften. Der Zweck dieses Antrags ist die Pauschalierung des Kommunalzuschlags derart, dass dieser Zuschlag die staatliche Einkommensteuer nicht übersteigt.

Nachdem noch die Folgen des am 1. Januar 1939 in Kraft getretenen Gesetzes über die Umsatzsteuer unter besonderer Berücksichtigung der Handwerkstätten besprochen worden waren, wurde die schnelle Herausgabe einer Verordnung des Finanzministeriums gefordert. durch die die kleinsten Handwerkstätten von der Umsatzsteuer befreit werden.

Hinsichtlich der Frage der Steuerqualifizierung des Fleischer- und Wurstmacherhandwerks wurde beschlossen, an den Industrie- und Handelsminister eine Abordnung zu senden damit diese Angelegenheit endgültig geklärt wird

Auftragserteilung für drei neue Handelsschiffe

Drei private Maklerfirmen in Gdingen haben vor kurzem der holländischen Werft N. V. E. J. Smit & Zoon's Scheepwerven in Westerbrook drei Seehandelsschiffe vom gleichen Typ und gleichen Ausmassen in Auftrag gegeben. Die Schiffe, die eine Länge von 50,85 m und eine Breite von 8,30 m haben werden, erhalten einen maximalen Tiefgang von 3,38 m. Bei einer Tragfähigkeit von 590 tdW und einer Maschinenkraft von 450 PS werden sie eine Höchstgeschwindigkeit von 10 Knoten entwickeln können. Die Antriebskraft werden 4 „Deutz Diesel Engine"-Motoren liefern. Die Schiffe sollen noch im Herbst des Jahres 1939 in Dienst gestellt werden.

Die polnisch-tschecho-slowakischen Handelsvertragsverhandlungen

Wie verlautet, werden am 9. Januar 1939 in Prag die polnisch-tschecho-slowakischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden Hierbei soll auch das bereits paraphierte Clearing-Abkommen unterzeichnet werden. Bisher wurde der Warenaustausch zwischen beiden Staaten durch freien Devisenverkehr gedeckt und nur die Verbindlichkeiten aus dem Kapitalverkehr sollten kompensiert werden. was jedoch insofern auf Schwierigkeiten traf als wohl tschechisches Kapital in Polen, aber nur sehr wenig polnisches Kapital in der Tschecho-Slowakei investiert ist Infolge der Grenzverschiebung und der daraus sich ergebenden grösseren Ausfuhr von Kohle und Halbfabrikaten aus Polen nach der Tschecho-Slowakei wird das Passivum der Handelsbilanz zuungunsten der Tschecho-Slowakei noch grösser werden, als dies bisher der Fall war.

..eue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 102

Pos. 675 Verordnung des Finanzministers in Sachen des Einfuhr-Zolltarifs für Waren, über deren Verzollung Zweifel bestehen.

Pos. 676 Verordnung des Finanzministers über die Senkung des Ausfuhrzolls für verschiedene Erzeugnisse der Danziger Industrie, Landwirtschaft und des Handwerks.

Pos. 677 Anordnung des Verkehrsministers über die Konzession für die Eisenbahn von Jaworzno nach Szczakowa.

Pos. 678 Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers über Veröffentlichung des einheitlichen Textes der Verordnung über den Handel mit Haustieren, Geflügel und den Grosshandel mit Fleisch.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 3. Januar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen			18.25—18.75
Roggen			14. 0—14.75
Braugerste			16.75—17.25
„	700—720 g/l		16.50—17.00
„	673—678 g/l		15.75—16.25
Hafer. I. Gattung			14.35—14.75
„ II. Gattung			13.75—14 25
Weizenmehl Gatt. I		0—35%	36.00—38.00
„ „	I	0—50%	33.25—35.75
„ „	Ia	0—65%	30.50—33.00
„ „	II	35—50%	26.25—28.75
„ „	II	35—65%	23.75—24.75
„ „	II	50—60%	29.25—30.25
„ „	IIa	50—65%	24.75—25.75
„ „	IIb	60—65%	22.25—23.25
„ „	III	65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl		95%	—
Roggen-Auszugsmehl		0—30%	26 00—26.75
Roggenmehl I. Gatt.		50%	—
Roggenmehl Gatt. I		0—55%	24.25—25.00
„	I. „	65%	—
„	II. „	50—65%	—
Roggenschrotmehl		95%	—
Kartoffelmehl „Superior"			28.50—31.50
Weizenkleie (grob)			1 .25—12.75
Weizenkleie (mittel)			10.75—11.75
Roggenkleie			11.25—12.25
Gerstenkleie			10.75—11.75
Viktoriaerbsen			26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)			24.50—26.50
Winterwicke			—
Gelblupinen			11.75—12 25
Blaulupinen			10.75—11.25
Serradella			25.00—27.00
Winterraps			43.50—44.50
Sommerraps			40.50—41.50
Leinsamen			55.00—58.00
Blauer Mohn			80.00—83.00
Senf			41.00—44.00
Rotklee (95—97%)			100.00—105.00
Rotklee. roh			70.00—85.00
Weissklee			250.00—300.00
Schwedenklee			150.00—160.00
Gelbklee. geschält			58.00—65.00
Gelbklee. ungeschält			25.00—30.00
Wundklee			60.00—65.00
Raygras			68.00—75.00
Tymothee			33.00—40.00
Speisekartoffeln			3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg%			19.00—19.50
Leinkuchen			22.75—23.75
Rapskuchen			15.00—16.00
Weizenstroh. lose			1.50—1.75
Weizenstroh. gepresst			2.25—2.75
Roggenstroh. lose			1.75—2.25
Roggenstroh. gepresst			2.75—3.00
Haferstroh. lose			1.50—1.75
Haferstroh. gepresst			2.25—2.50
Gerstenstroh. lose			1.50—1.75
Gerstenstroh. gepresst			2.25—2.50
Heu. lose			4.75—5.25
Heu. gepresst			5.75—6.25
Netzeheu lose			5.25—5.75
Netzeheu. gepresst			6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2728 t, davon Weizen 223 t, Roggen 1672 Gerste 200. Hafer 20, Müllereiprodukte 822, Samen 175. Futtermittel u. a. 296.

Posener Viehmarkt

vom 3. Januar 1939

Auftrieb: 440 Rinder, 1565 Schweine, 656 Kälber, 146 Schafe; zusammen 2807.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige. ausgemästete. nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—58
c) ältere	41—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige. ausgemästete	58—64
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte. ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige. ausgemästete	62—72
b) Mastkühe	46—56
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige. ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	50—58
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—90
b) Mastkälber	70—7[illegible]
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige. ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	67—70
b) gemästete. ältere Hammel und Mutterschafe	60—62
c) gut genährte	—
d) mässig genährte	50

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—1[illegible]4
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82 88
e) Sauen und späte Kastrate	80—92

Marktverlauf: ruhig.

Bromberg, 2. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.50—19, Roggen 14.60—14.75, Braugerste 17—17.50. Mahlgerste 16.75—17. Hafer 14.80—15, Weizenmehl 65% 32,25 bis 33.25. Weizenschrotmehl 25,75—26.75. Roggenschrotmehl 19.75—20.25, Roggen - Exportmehl 23.25—23.75. Weizenkleie fein und mittel 11.50 bis 12.00. Weizenkleie grob 12—12.50. Roggenkleie 11.50—12. Gerstenkleie 11.50 bis 12.00, Gerstengrütze 26—27. Perlgrütze 36.50 bis 38. Viktoria-Erbsen 27—30. Folger-Erbsen 24—26, Winterwicke 18—19 Peluschken 22.50—23.50. Gelblupinen 11.50—12.50. Blaulupine 10—11. Serradella 25—27- Winterraps 43—44, Sommerraps 40—41, Winterrübsen 40—41, Leinsamen 52—54, blauer Mohn 75—78. Senf 39 bis 42, Rotklee gereinigt 80—90. Weissklee roh 225—275. Leinkuchen 22.75—23.25. Rapskuchen 14.75—15.25, Kartoffelflocken 15—15.50. Roggenstroh lose 3—3.50,. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75. Gesamtumsatz: 711.5 t, davon Weizen 65 — belebt, Roggen 186 — ruhig. Gerste 90 — ruhig, Hafer 25 — ruhig, Weizenmehl 73 — ruhig, Roggenmehl 102 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 3. Januar 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	68.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	63.25+
mittlere Stücke	64.25+
kleinere Stücke	66.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.00 G
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	86.50+
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	85.00+
4% Konsol.-Anleihe	66,25 B
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon 8% Div. 37	139.00 B
Lubań-Wronki (100 zł)	26.00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Januar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren mittel, in den Privatpapieren stärker.

Amtliche Devisenkurse

	2. 1. Geld	2. 1. Brief	30. 12. Geld	30. 12. Brief
Amsterdam	286.76	288.24	286.66	288.14
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.78	89.22	88.88	89.32
Kopenhagen	109.10	109.70	109.40	110.00
London	24.48	24.57	24.51	24.65
New York (Scheck)	5.27	5.29½	5.27	5.29½
Paris	13.84	13.92	13.88	13.96
Prag	18.05	18.15	18.05	18.15
Italien	27.75	27.89	27.77	27.91
Oslo	122,72	122.38	123.07	123.73
Stockholm	125.91	126.59	126.16	126.84
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.80	119.40	118.85	119.45
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 92.25. 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.13—65.88. 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65.25—65.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 68.75, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.25—64.50—64.25, 4½proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges Warschau 77.50. 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Warschau 79, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Warschau 1933 72.50 bis 73—73.50—74, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Radom 1933 59.75, VIII. und IX. Serie 6proz. Konvers.-Anleihe Warschau 1926 79.50.

Aktien: Tendenz: stärker. Notiert wurden: Bank Handlowy in Warschau 56, Bank Polski 138.50, Bank Zachodni 42.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.50, Węgiel 33.75—34, Lilpop 95 bis 95.50. Modrzejów 19.75—18.88, Ostrowiec Serie B 67.75. Starachowice 46.25, Żyrardów 63, Haberbusch 61.

Warschau, 2. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.50 bis 23. Einheitsweizen 20.75—21.25 Sammelweizen 20.25—20.75. Standardroggen 14.50-14.75, Braugerste 17.75-18.25. Standardgerste I 17.00 bis 17.75, Standardgerste II 16.75 bis 17.00, Standardgerste III 16.50—16.75. Standardhafer I 15.75—16.25, Standardhafer II 14.75—15.25. Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 30% 27 bis 28. Roggenschrotmehl 20.00 bis 20.50. Kartoffelmehl „Superior" 31—32. Weizenkleie grob 12.50—13, dto. mittel und fein 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 9.25—9.75. Felderbsen 23.50 bis 25.50. Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21. Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 10.25—10.75, Winterraps 47—47.50, Sommerraps 42.50—43.50, Winterrübsen 43—44, blauer Mohn 82—84. Senf 48—51. Leinsamen 53—54, Rotklee roh 70—80, gereinigt 97% 100 bis 105, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330. Raygras 80—85, Leinkuchen 22.75 bis 23.25, Rapskuchen 14.50—15. Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 19 bis 20, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25. Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1925 t, davon Roggen 700 — ruhig, Weizen 51 — ruhig. Gerste 92 — ruhig, Hafer 450 — ruhig, Weizenmehl 199 — ruhig, Roggenmehl 189 — ruhig.

Heute früh entschlief nach schwerem Leiden unser Volksgenosse

Otto Maennel

Neutomischel

Wir betrauern in ihm einen aufrechten deutschen Mann und immer opferbereiten Kameraden, als der er in unserem Andenken stets weiterleben wird.

Der Hauptvorstand der Deutschen Vereinigung = Bromberg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Heidi** mit Herrn cand. med. **Robert Schroeder** geben wir bekannt.

Adalbert Kuntze und Frau Heta geb. Flach.

Chociszewo/Polen p. Wągrowiec.

Meine Verlobung mit Fräulein **Heidi Kuntze** Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Adalbert Kuntze und seiner Frau Gemahlin Heta geb. Flach, gebe ich bekannt.

Robert Schroeder

Wesenberg/Estland z. Zt. Königsberg Pr., Schrötterstr. 29

Im Januar 1939.

Heute wurde unser zweiter Sohn **Ulf Konrad** geboren.

In großer Freude

Lotte Stahlke, geb. Netz,
Bruno Konrad Stahlke.

Bromberg, Adolfa Kolwitza 11, d. 2. Januar 1939.

---

reklametag

am donnerstag, dem 5. januar

Janina Gertner

magazyn mód

27 grudnia 15

ab 5. januar — 1 woche

billiger mäntel

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.

Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Zuchthengste

2 prima kurzbeinige, tiefe **Kaltbluthengste,**
1 **Warmbluthengst** zur Zucht abzugeben.

Czapski — Obra — Koźmin.

Restauration „HUNGARIA" Weinstube
Plac Wolności 14a Tel 2322.

Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zd. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux Weine. Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Lina Zeilmayer

geb. Mädl

ist gestern im hohen Alter von 86 Jahren gestorben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ernst Zeilmayer,
Marie Zeilmayer,
Fanny Zeilmayer,
Max Enzensberger,
Karl Enzensberger.

Poznań, Kempten, Allgäu, München, Bayreuth, den 3. 1. 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Januar um 2.30 Uhr von der Kapelle des Paulifriedhofes aus, statt.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Dienstag, d. 3. Januar, die große Premiere
unter der Regie von **Kurtiz**

Die Schlacht der Unerschrockenen

In den Hauptrollen:

Olivia de Havilland
George Brent — Claude Rains

Das große Werk ist ganz in Naturfarben verfilmt und gibt uns ein wahres Bild der Goldsucher. Ein Drama von Männern, die Gold und Frauen lieben.

Wintersportartikel



sowie **Sportbekleidung** empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Dom Sanitarny, Pierackiego 19

Nach kurzer, schwerer Krankheit rief Gott heute mittag zu sich unser geliebtes Kind

Gisela Jouanne

im Alter von 7 Jahren.

Max Jouanne
Ehrengard Jouanne geb. von Klitzing

Klenka, am Neujahrstag 1939.

Trauerfeier und Beisetzung finden im engen Familienkreise statt.

Ein unerbittliches Schicksal hat in unsere Reihen eine Lücke gerissen. Es verstarb unser Kamerad

Hauptmann a. D

Otto Gohlke

Sein Charakter, unser Vorbild,
Sein Wille, unsere Pflichterfüllung.

Treue um Treue.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Markstädt.

Verkäufe

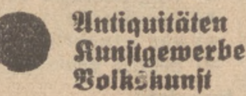
Automatisches **Billard** fast neu, billig zu verkaufen.
A. Kucharska, Pniewy, ul. św. Ducha 8.

Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst
Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6

Wattelin
Trikot. Zutaten zu Herren-, Damenanzügen, Knöpfe, Klammern.
Mikołajczak, Świętosławska 12 (Jezuicka).

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

alfa
POZNAŃ ul. NOWA 2
Zum Ball
Abendtaschen
Gürtel
Blumen
Bijouterie



Radio-Apparate erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen. Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak Poznań Św. Marcin 18. Telefon 1459.



Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge Westfalia**
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch **„Primarus"** Poznań, Skośna 17.

Centra-Anoden und Batterien
Radio und elektrotechnische Artikel, Lampen und Lampenschirme in großer Auswahl.
H. Brodniewicz Stary Rynek 11.

2000 auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad", Poznań, Dąbrowskiego 89. Telefon 85-14.

Kaufgesuche

Suche gebrauchten **Dokkard oder Selbstfahrer** zu kaufen. Off. u. 3533 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3, erb.

Kaufe altes **Gold und Silber** Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill, ul. Pocztowa 1.

Offene Stellen

1 Herren- u. Damen-Friseur u. 1. Friseuse Wasserwellen, Ondulieren gesucht.
Franz Pruß Berlin-Charlottenburg 4 Gervinusstr. 14.

Suche zum sofortigen oder baldigen Antritt ehrl., fleissiges, kinderliebes **Stubenmädchen** für kleineren Gutshaushalt. Off. mit Gehaltsansprüchen zu send. an Frau Erika Stegmann, Serafinów p. Koźmin.

Schulentlassenes **Mädchen** tagsüber für kl. Haushalt gesucht. Ebenfalls Waschfrau gesucht. Marsz. Focha 95 m. 15.

Gesucht wird zu sofortigem oder späterem Antritt verheirat. oder unverheirateter **Schofför** Mechaniker bevorzugt. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche sind zu senden an v. Becker Kuczków, p. Bronów, pow. Jarocin.

5 Damen für Propagandaarbeit m. grosser Verdienstmöglichkeit von grosser Firma gesucht. Schon einige Damen mit 5 bis 10 zł tägl. Verdienst tätig. Reflektanten im Alter v. 24—48 Jahren, ohne Rücksicht auf Stand u. Beruf, können sich am Mittwoch 10—14 Uhr in der Cieszkowskiego 7, W. 9, melden.

Stubenmädchen kinderlieb, wird von sofort gesucht.
Dr. Adamanis Poznań Grottgera 4, W. 14.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** mit Kochkenntnissen gesucht Off. 3530 an die Geschft dieser Zeitung, Poznan 3.

Stellengesuche

Zieglermeister tüchtig. Fachmann, entfernt jeden Fehler, sucht Stellung. Offerten unter 3529 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

Stube und Küche zu vermieten. Ławica Wieś, Białkowskiego 1.

Geldmarkt

25 000 Rmk. vom freien Konto verkaufe. Devisengenehmigung vorhanden. Offert. u. 3532 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Kino

KINO „SFINKS" 27 Grudnia 20.
„Jadzia" Eine melodienreiche Musikkomödie.

KINO WILSONA Poznań-Łazarz, am Park Wilsona.
Ab heute u. folg. Tage **„Das Gefangenenschiff"** mit John Baxter und Wallace Berry.
Beginn 5 — 7 — 9 Uhr.

Unterricht

Wer erteilt deutschen Unterricht für 2 Fortgeschrittene. Off. u. 3531 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Verschiedenes

Achtung! Achtung!
Es bietet sich einem Finanzmann eine sehr günstige Gelegenheit, ein gewinnbringendes PATENT billig zu erwerben. — Kenntnisse nicht erforderlich. Neuzeitliche Rauchkanäle können in jede Räucherei eingebaut werden u. bringen grosse Vorteile u. Abhilfe aller Mängel jed. Räucheranlagen. Jede Fleischerei ist Käufer. Sehr gute Referenzen des In- u. Auslandes vorhanden. Nur ausführliche Bewerber finden Berücksichtigung, weil die Sache sehr reell ist.
A. Skudlarek Steinau (Oder) Deutschland